

**Bericht
zur „Seniorenpolitischen Umfrage“
in Rottendorf
im Oktober 2009**

Inhaltsverzeichnis

1. Statistik
2. Wohnen
3. Mobilität und Barrierefreiheit
4. Unterstützung und Hilfe
5. Freizeit und Betreuung
6. Wünsche und Zufriedenheit

Anlage

Fakten feststellen

Fakten beurteilen

Folgerungen ziehen

1. Statistik

Feststellungen

- 773 (46,2 %) Rückläufer von 1673 verteilten Fragebogen konnten ausgewertet werden.
- Mehrfachantworten/-nennungen wie auch die Nichtbeantwortung einzelner Fragen waren durch die Fragestellungen möglich und wurden genutzt.
- Die meisten Senioren/innen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, stehen im Lebensalter zwischen 65 und 74 Jahren. Die überwiegende Mehrheit von ihnen lebt seit 20 bis 50 Jahren oder länger als 50 Jahre im Ort. Die große Mehrzahl der Senioren/innen ist in Deutschland aufgewachsen.

Beurteilungen

- Die hohe Anzahl der Rückläufer zeigt das große Interesse der Senioren/innen an der Darstellung ihrer Situation und Vorstellungen gegenüber Gemeinderat und Gemeindeverwaltung. Sie gibt der Umfrage eine hohe Aussagekraft.
- Mehrfachantworten/-nennungen und die Nichtbeantwortung einzelner Fragen führen dazu, dass bei einigen Fragenkomplexen ausschließlich - belegbare - Tendenzen festgestellt werden können.
- Das Lebensalter der größten Gruppe der antwortenden Personen - sie ist im Ort aufgewachsen und lebt seit Jahrzehnten hier - und die demografische Entwicklung weisen darauf hin, dass die Bevölkerung in Rottendorf bereits in den nächsten zehn Jahren im Durchschnitt erheblich älter sein wird als heute.

Folgerungen

- Die Erkenntnisse aus der Umfrage sollten bei der Ortsentwicklung berücksichtigt werden und ggf. zu einem „Seniorenpolitischen Konzept“ für Rottendorf führen.
- Die festgestellten Fakten und Tendenzen sind als Grundlage für Maßnahmen und ggf. ein „Seniorenpolitisches Konzept“ geeignet.
- Der durchschnittliche Altersanstieg der Rottendorfer Bevölkerung, bereits in den kommenden Jahren, erfordert genaue Beobachtung und, bei Bedarf, Reaktionen der Gemeinde.

2. Wohnen

Feststellungen

- Das Wohnen zusammen mit dem/der Ehemann/Ehefrau bzw. dem/der Lebenspartner/in in im Eigentum befindlichen Wohnungen oder Häusern ist die in Rottendorf bei Senioren/innen gebräuchliche Wohnform.
- Mit großer Häufigkeit werden keine Probleme beim Leben in der jetzigen Wohnung bzw. im Haus gesehen. Allerdings sind die meisten Wohnungen/Häuser nur über Stufen zu erreichen.
- Die weitaus meisten Antwortenden planen weiter in der eigenen Wohnung/im eigenen Haus zu bleiben. Wenn das nicht mehr möglich sein sollte, liegt großes Interesse beim Leben im „Betreuten Wohnen“ gefolgt vom Leben in behindertengerechten Wohnungen/Häusern vor.
- Es gibt nur geringe Bemühungen um Information zu Wohnen/Pflege und wenn, dann in erster Linie in Richtung „Betreutes Wohnen“ und „Ambulante Dienste“.

Beurteilungen

- Die hauptsächlich gebräuchliche Wohnform begünstigt die gegenseitige Unterstützung von Ehepartnern bzw. Lebensgefährten, solange diese altersentsprechend gesund sind. Probleme werden sich in dieser Wohnform ergeben, wenn einer der Partner schwerer erkrankt oder körperlich so beeinträchtigt wird, dass er über längere Zeit gepflegt oder versorgt werden muss.
- Die Statistik belegt, dass die größte Gruppe der antwortenden Senioren/innen zwischen 65 und 74 Jahre alt ist. Daraus folgt, dass sich - auch wenn heute noch keine Probleme in der Wohnung gesehen werden - Probleme altersbedingt kurz- bis mittelfristig einstellen können. Verstärkt wird diese Entwicklung dadurch werden, dass die meisten Wohnungen/Häuser nur über Stufen erreichbar sind.
- Die Absicht, solange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben ist verständlich. Diese Absicht sollte jedoch von frühzeitiger konkreter Information über andere Wohnformen und Pflege begleitet werden. Es ist zu spät, sich erst im Bedarfsfall (das ist in der Regel dann ein Notfall) mit dieser Problematik auseinander zu setzen.

Folgerungen

- Es ist eine sehr persönliche Entscheidung der Ehepartner oder Lebensgefährten, in welcher Wohnform sie ihren Lebensabend verbringen wollen. Sie kann und sollte höchstens durch Familienangehörige beeinflusst werden. Ratschläge öffentlicher Einrichtungen können nur auf Anfrage erfolgen.
- Die Gemeinde sollte sich planerisch darauf einstellen, dass ein verstärkter Einsatz karitativer Einrichtungen zur Unterstützung und Pflege der Senioren/innen in ihren Wohnungen/Häusern kurz- bis mittelfristig notwendig werden kann.
- Aufklärung durch karitative Einrichtungen aber auch durch Aktionen gemeindlicher Stellen ist nötig. Den Senioren/innen muss klar werden, dass das Vorhaben, in der bisherigen Wohnung zu bleiben nur eine begrenzte Zeitspanne durchgehalten werden kann.

3. Mobilität und Barrierefreiheit

Feststellungen

- Die meisten Senioren/innen sind als Selbstfahrer (mit Kraftfahrzeug) mobil. In der Häufigkeit der Nutzung folgen der öffentliche Personennahverkehr und das Fahrrad.
- Gehhilfen (Rollator, Gehstock) werden kaum gebraucht.
- Wichtige Stellen/Einrichtungen in Rottendorf werden in erster Linie zu Fuß oder mit dem Fahrrad (Achtung: gewisser Widerspruch zur ersten Punktaufzählung) erreicht. Ausnahmen sind der Besuch des Supermarktes und der Bank. Diese Einrichtungen werden überwiegend als Selbstfahrer erreicht.
- Barriere frei sind die meisten wichtigen Stellen/Einrichtungen im Ort für ca. 84 % der Personen, die nördlich der Würzburger Straße wohnen, zu erreichen. Bei südlich der Würzburger Straße wohnenden Personen liegt der Prozentsatz bei ca. 76 %.
- Nicht erreichbar sind wichtige Stellen/Einrichtungen nur für wenige Personen.

Beurteilungen

- Aus der 1. und 3. Punktaufzählung der Feststellungen ist zu schließen, dass das Auto vor allem für Fahrten nach außerhalb genutzt wird, der ÖPNV gut angenommen wird (also das Angebot zumindest ausreichend ist) und Ziele innerhalb des Ortes vorrangig mit dem Fahrrad oder zu Fuß erreicht werden.
- Die Nutzung von Gehhilfen wird mit der in der Statistik zu erkennenden raschen Erhöhung des Durchschnittsalters der Bevölkerung zunehmen.

- Der Unterschied bei der Barriere freien Erreichbarkeit der meisten wichtigen Stellen/Einrichtungen im Ort zwischen der Bevölkerung nördlich und südlich der Würzburger Straße ist vertretbar.
- Ausgesprochen positiv zu beurteilen ist, dass wichtige Stellen/Einrichtungen im Ort nur von wenigen Personen nicht erreicht werden können.

Folgerungen

- Das Angebot des ÖPNV sollte trotz der guten Bewertung (bitte auch die ergänzenden Hinweise zu 6., 2. Punktaufzählung beachten) ständig auf Kundenfreundlichkeit auch für Senioren/innen überprüft werden.
- Fußwege, Bürgersteige bzw. dort wo weder Fußwege noch Bürgersteige vorhanden sind, die Fahrstraßen, sollten - entsprechend dem Konzept der Gemeinde - für Personen mit Gehhilfen gut begehbar gemacht werden (z. B. Absenkungen, Nivellierungen, Entfernen von Kopfsteinpflaster).

4. Unterstützung und Hilfe

Feststellungen

- Viele der Senioren/innen haben eigene Kinder, die in Rottendorf oder in der nahen Umgebung wohnen. Die Senioren/innen gehen daher in großer Mehrheit davon aus, dass sie von diesen unterstützt werden.
- Aktuelle Unterstützungsleistungen durch andere Personen/Einrichtungen sind zurzeit eher nicht gegeben. Unterstützung erfolgt dabei hauptsächlich durch Ehepartner/in bzw. Lebensgefährten/in, gefolgt von einer geringen Anzahl von Unterstützungsleistungen durch die Sozialdienste.
- Eigene Unterstützung für Andere wird kaum geleistet und wenn, dann für Angehörige. Die Unterstützung erstreckt sich dabei auf „Einkaufen“ und „im Auto mitnehmen“.
- Informationsquellen für Unterstützungsleistungen (älter werden, Pflege, Betreuung) sind vor allem der Hausarzt und die Familie. Die Sozialdienste werden ebenfalls als Informationsquellen genutzt, liegen aber bei den im Fragebogen vorgegebenen Quellen im Mittelbereich.
- Als Informationsmittel werden vorrangig das Gemeindeblatt und die Zeitung genannt, gefolgt von Bekannten/Freunden und der Familie. Andere Informationsmittel werden kaum genutzt.

Beurteilungen

- Die Kinder vieler Senioren/innen wohnen in Rottendorf oder in der nahen Umgebung. Der Ansicht dieser Senioren/innen, dass sie von ihren Kindern unterstützt werden, kann zugestimmt werden. Das ist ein positives Ergebnis. Es kann zur Entlastung von Gemeinden und karitativen Stellen führen.
- Aktuelle Unterstützungsleistungen durch andere Personen/Stellen (Ausnahme Ehe-/Lebenspartner/in) sind ebenso die Ausnahme wie die eigene aktive Unterstützung anderer Personen. In diesen Bereichen besteht erheblicher Nachholbedarf.
- Die herausragende Rolle des Hausarztes und der Familie als Informationsquellen für Unterstützungsleistungen (älter werden, Pflege, Betreuung) wird eindeutig bestätigt.
- Der vorhergehenden Punktaufzählung widersprechen im Grundsatz die Nutzung des Gemeindeblattes und der Zeitung als vorrangiges Informationsmittel. Trotzdem sollte der Inhalt des Gemeindeblattes diese Erkenntnis berücksichtigen.

Folgerungen

- Der Zuzug von Kindern hier lebender Senioren/innen sollte beobachtet und ggf. durch die Gemeinde gefördert werden.
- Die Notwendigkeit der Unterstützung anderer Personen sollte deutlicher in offiziellen Stellungnahmen der Gemeinde und der karitativen Organisationen herausgestellt werden. Diese Art der Unterstützung ist eine der wesentlichen Säulen der dörflichen Solidargemeinschaft.
- Die Rolle der Hausärzte als Berater für Senioren/innen sollte gewürdigt werden. Informationsmaterial für Familien ist an allen geeigneten Stellen bereitzuhalten. Informationsveranstaltungen für Familien sind durch karitative Einrichtungen und die Gemeinde periodisch vorzusehen.
- Es ist zu prüfen, ob im Gemeindeblatt eine Rubrik „Vorsorge und Gesundheit“ als ständige Informationsrubrik aufgenommen wird. Die Erarbeitung sollte Fachleuten vorbehalten werden.

5. Freizeit und Betreuung

Feststellungen

- Die Mehrheit der Befragten bejaht, dass die Betreuungsangebote der ambulanten Dienste in Rottendorf ausreichend sind aber eine hohe Anzahl der Befragten kann sich bei dieser Frage nicht entscheiden. Gleiches gilt für Tagespflegeeinrichtungen.
- Bei Nachtpflegeeinrichtungen, Kurzpflegeeinrichtungen, stationären Pflegeheimen und Betreutem Wohnen hat die Mehrheit der Befragten sich nicht entscheiden können, ob das Angebot ausreichend ist.
- In den ergänzenden Bemerkungen wird von einigen Befragten (mehr als 10) auf eine ungenügende Organisation beim Betreuten Wohnen sowie den Wunsch nach mehr stationären Pflegeplätzen und nach einer Änderung der Betreuungspauschale im Seniorenzentrum hingewiesen.
- Die Art und Anzahl der Freizeitangebote/-einrichtungen wird hauptsächlich als „voll und ganz ausreichend“ und dem etwas nachgeordnet als „einigermaßen ausreichend“ eingestuft. Die Bewertung „nicht ausreichend“ wird nur von wenigen Personen genannt. Trotzdem wurde eine Vielzahl von wünschenswerten Freizeitangeboten/-einrichtungen angeführt, zum Teil nur von wenigen, zum Teil aber auch von vielen Befragten.
- Viele Senioren/innen sind regelmäßig oder gelegentlich im Ehrenamt aktiv tätig. Ein großer Teil von ihnen zeigt jedoch kein Interesse am Ehrenamt und nur ein geringer Teil kann sich vorstellen, später im Ehrenamt tätig zu werden.
- Konkret hat sich die Masse der Befragten nicht mit Informationen zu Betreuungsangeboten/-einrichtungen befasst.
- Die Kenntnis von Freizeitangeboten/-einrichtungen ist hoch, ihre Nutzung erheblich geringer und die Nutzung im letzten halben Jahr noch geringer.

Beurteilungen

- Die Betreuungsangebote der ambulanten karitativen Einrichtungen und die Angebote bei der Tagespflege scheinen ausreichend zu sein. Allerdings weist die hohe Zahl der Befragten, die sich nicht entscheiden können, auf eine gewisse Unsicherheit bei dieser Aussage hin.
- Noch gravierender wird diese Unsicherheit bei der Frage nach den Nacht-/ Kurzpflegeeinrichtungen, stationärem Pflegeheim und Betreutem Wohnen. Eine Bewertung dieser Antworten ist nicht möglich.

- Die negativen Bemerkungen zur Organisation beim Betreuten Wohnen und der Wunsch nach mehr stationären Pflegeplätzen sowie nach Änderung der Betreuungspauschale in der Wohnanlage beim Seniorenzentrum deuten in einigen Fällen auf Unzufriedenheit mit diesen Einrichtungen/Festlegungen.
- Die Art und Anzahl der Freizeitangebote/-einrichtungen für Senioren/innen in Rottendorf wird ausgesprochen positiv beurteilt. Zusätzliche wünschenswerte Angebote/Einrichtungen werden in den ergänzenden Hinweisen gegeben.
- Erfreulich ist die hohe Zahl der Senioren/innen, die sich nach ihren Angaben aktiv im Ehrenamt betätigen. Trotzdem scheint noch großes Potential bei der Aktivierung für das Ehrenamt vorhanden zu sein.
- Der Antrieb, konkrete Informationen zu Betreuungsangeboten/-einrichtungen einzuholen ist schwach ausgebildet.
- Die Spanne zwischen der Kenntnis von den Freizeit- und Betreuungsangeboten und ihrer tatsächlichen Nutzung vor allem in jüngster Vergangenheit ist groß.

Folgerungen

- Der Wille und die Fähigkeit zur Entscheidung können nur durch vermehrte Information seitens der karitativen Einrichtungen gestärkt werden. Die Gemeinde sollte bei den karitativen Einrichtungen auf ständige, umfassende Information der Senioren/innen drängen.
- Die negativen Bemerkungen zur Organisation beim Betreuten Wohnen, der Anzahl der stationären Pflegeplätze sowie nach Änderung der Betreuungspauschale in der Wohnanlage beim Seniorenzentrum sollten durch die Verantwortlichen vorurteilsfrei geprüft werden.
- Die zusätzlich gewünschten Freizeitangebote/-einrichtungen (in den ergänzenden Hinweisen) sollten zumindest teilweise auf ihre Realisierung untersucht werden.
- Die hohe Anzahl aktiv im Ehrenamt tätiger Senioren/innen sollte durch geeignete Informations- bzw. Werbemaßnahmen bei den Älteren, die bisher kein Interesse am Ehrenamt zeigten noch weiter erhöht werden. In Zukunft wird der Einsatz der Senioren/innen im Ehrenamt für die dörfliche Solidargemeinschaft sehr wichtig werden.
- Der Wunsch nach mehr Information muss gestärkt werden. Entsprechende Hinweise im Gemeindeblatt können hier hilfreich sein.
- Möglicherweise sollten die Veranstalter von Freizeit- und Betreuungsaktivitäten, diese Aktionen umfassender und der Zielgruppe angemessener bewerben.

6. Wünsche und Zufriedenheit

Feststellungen

- An der Spitze bei den fehlenden Einrichtungen/Stellen/Angeboten liegen (Fach-)Ärzte. Sie werden gefolgt von den Wünschen nach Geschäften des täglichen Bedarfs. Diesen beiden erheblich nachgeordnet sind die Wünsche nach einem nahegelegenen Treffpunkt, nach ausreichendem Fahrdienst, nach Beratung und nach anderen Veränderungen. Die diese Erkenntnisse ergänzenden Hinweise, spezifizieren die (Fach-)Ärzte und weisen auf die Notwendigkeit eines weiteren Hausarztes sowie eines ärztlichen Wochenenddienstes (wie in Rimpar) hin. Bei den Geschäften wünscht man sich mehr Geschäfte, vor allem in der Ortsmitte, Alternativen zu Edeka und Bekleidungsgeschäfte. Die sonstigen Vorschläge zielen hauptsächlich auf mehr Unterhaltungs- und Bildungsangebote.
- Die Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Wohn- und Lebenssituation wird hauptsächlich in der höchsten Bewertungsstufe „sehr zufrieden“ eingestuft. Dem folgt die zweite positive Bewertungsstufe „meist zufrieden“. Diese beiden positiven Bewertungsstufen wurden zusammengefasst insgesamt zu 85 Prozent vergeben.

Die diese Erkenntnis ergänzenden Hinweise überschneiden sich zum Teil mit den ergänzenden Hinweisen gemäß erster Punktaufzählung. Zusätzlich werden vorgeschlagen, ein engerer Zeittakt für die Busverbindung nach Würzburg, Gerbrunn und Lengfeld, die EIWO häufiger durch den ÖPNV anzufahren und den Einkaufsbus an einem zweiten Tag in der Woche einzusetzen. Bemängelt werden, der Lärm im Ort (Nachbarn, Verkehr, Bauarbeiten), zu wenig behindertengerechte Gehwege im Dorf, zu viele ausbesserungsbedürftige Wege auf dem Friedhof und ein zu geringer Stand an altersgerechten und bezahlbaren Wohnungen. Eine Erhöhung der Zahl der Ruhebänke (Park am Wasserschloss, Haltestellen des ÖPNV) würde begrüßt werden. Der Wunsch nach einer Überarbeitung der Friedhofsatzung (Reservierung von Gräbern/Urnenstätten) wurde mehrfach geäußert.

Beurteilungen

- Die Wünsche nach mehr (Fach-)ärzten sind nachvollziehbar. Das Hauptaugenmerk sollte jedoch bei einer ausreichenden Versorgung mit Allgemeinärzten liegen. Das Ansiedeln von Fachärzten in Rottendorf dürfte keinen Erfolg haben. Die Einrichtung eines ärztlichen Wochenenddienstes ist problematisch, könnte aber die ärztliche Versorgung verbessern. Die aktuelle unbefriedigende Situation bei den Einzelhandelsgeschäften belegt die Dringlichkeit des Wunsches nach mehr Geschäften des täglichen Bedarfs, vor allem in der Ortsmitte und nach Konkurrenz zur Edeka.
- Die Zufriedenheit der Senioren/innen mit ihrer Wohn- und Lebenssituation in Rottendorf ist hoch. Dies ist auch das Ergebnis vieler zielgerichteter Maßnahmen des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung, Rottendorf für Senioren/innen lebens- und lebenswert zu machen. Aus den ergänzenden Hinweisen ist jedoch zu entnehmen, dass weitere Verbesserungen erwünscht sind. Mehr behindertengerechte Wege im Ort, Ruhebänke (im Park am Wasserschloss, an den Haltestellen des ÖPNV), die Ausbesserung der Wege auf dem Friedhof und Anstrengungen zur Verminderung des Lärms stehen dabei im Vordergrund.

Folgerungen

- Die weitere Verbesserung der ärztlichen Versorgung sollte ständige Aufgabe des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung bleiben. Die Verbesserung der Situation bei den Einzelhandelsgeschäften (vor allem in der Ortsmitte) ist zwingend nötig. Hier liegt, soweit das in den Möglichkeiten der Gemeinde steht, Handlungsbedarf seitens des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung vor.
- Der Zufriedenheitsgrad der Senioren/innen darf nicht zur Selbstzufriedenheit der zuständigen Gremien führen. Die vorgebrachten Wünsche bieten eine gute Ausgangslage Rottendorf noch seniorengerechter zu gestalten.



Anlage
zum Bericht der
„Seniorenpolitischen Umfrage“ in Rottendorf
im Oktober 2009

Fakten feststellen

Fakten beurteilen

Folgerungen ziehen



Inhaltsverzeichnis der Anlage zum Bericht der „Seniorenpolitischen Umfrage“ in Rottendorf im Oktober 2009

1. Statistik

- + Anzahl der verteilten Fragebogen und der Rückläufer
- + Rückläufer aus Wohnungen südlich oder nördlich der Würzburger Straße
- + Rücksender/in männlich oder weiblich
- + Aufteilung nach Altersgruppen
- + Aufteilung nach Lebenszeit in Rottendorf
- + Aufteilung nach Erwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit
- + Aufteilung nach Pflegestufe
- + Aufteilung nach Aufwachsen/Nichtaufwachsen in Deutschland

2. Wohnen

- + Aktuelle Wohnformen
- + Aktuelle Eigentumsverhältnisse
- + Aktuelle Wohnprobleme, allgemein und Treppen/Stufen
- + Gewünschte Wohnformen
- + Konkrete Informationsbemühungen über Wohnen/Pflege

3. Mobilität und Barrierefreiheit

- + Persönliche Mobilität
- + Nutzung von Hilfsmitteln
- + Mittel zum Erreichen wichtiger Einrichtungen/Stellen
- + Barriere freie Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen

4. Unterstützung und Hilfe

- + Unterstützung und Hilfe durch eigene Kinder
- + Unterstützung durch andere Personen/Einrichtungen
- + Eigene Unterstützung für Andere
- + Informationsquellen für „Älter werden/Pflege/Betreuung“
- + Informationswege für „Älter werden/Pflege/Betreuung“

5. Freizeit und Betreuung

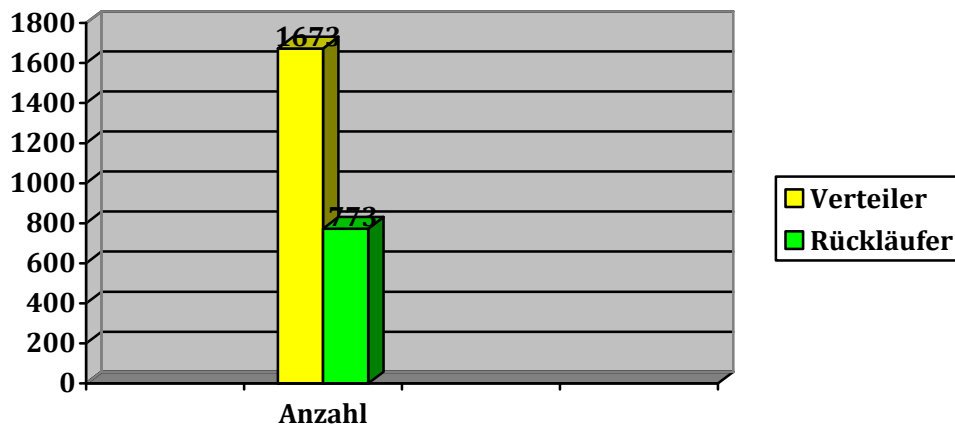
- + Art und Anzahl der Betreuungsangebote/-einrichtungen in Rottendorf
- + Art und Anzahl von Freizeitangeboten/-einrichtungen in Rottendorf
- + Eigenes aktives Engagement im Ehrenamt
- + Konkrete Informationseinholung über Betreuungsangebote/-einrichtungen
- + Kenntnis und Nutzung spezieller Freizeit-/Betreuungsangebote für ältere Menschen

6. Wünsche und Zufriedenheit

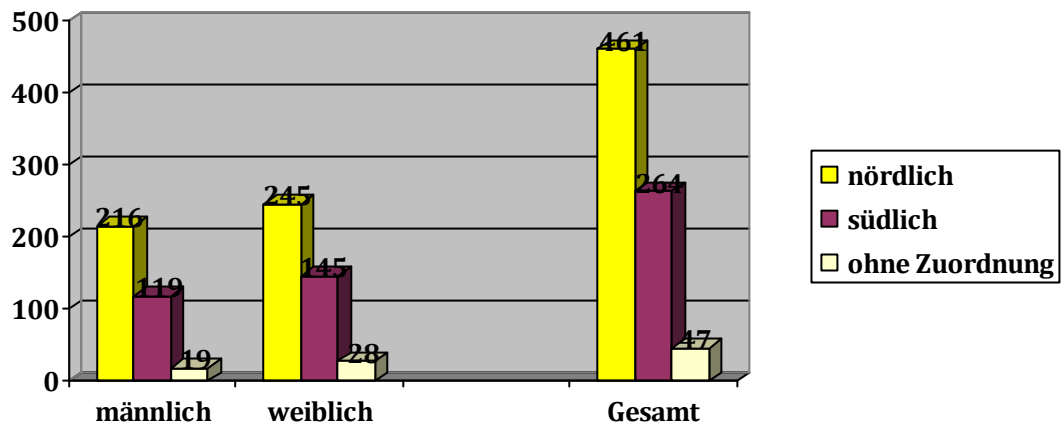
- + Fehlende wichtige Einrichtungen/Stellen/Angebote in Rottendorf
- + Zufriedenheit mit der augenblicklichen Wohn- und Lebenssituation in Rottendorf

1. Statistik

1.1. Anzahl der verteilten Fragebogen und der Rückläufer

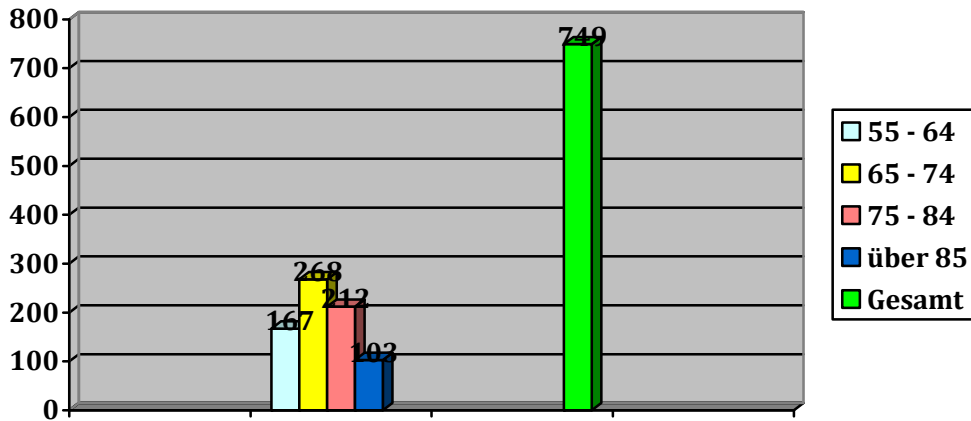


1.2. Aufteilung der Rückläufer nach nördlich und südlich der Würzburger Straße und männlich und weiblich



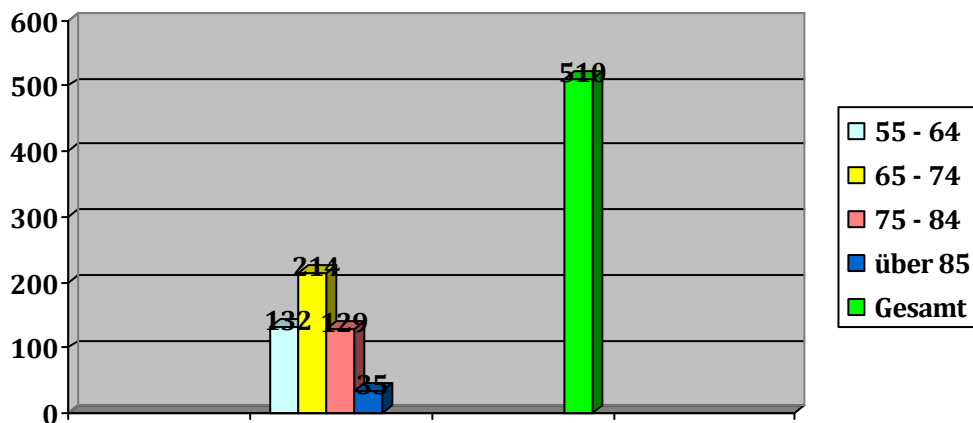
1.3. Aufteilung nach Altersgruppen (Meldende Personen)

Achtung: hier sind Mehrfachnennungen durch Fragebogen vorgegeben

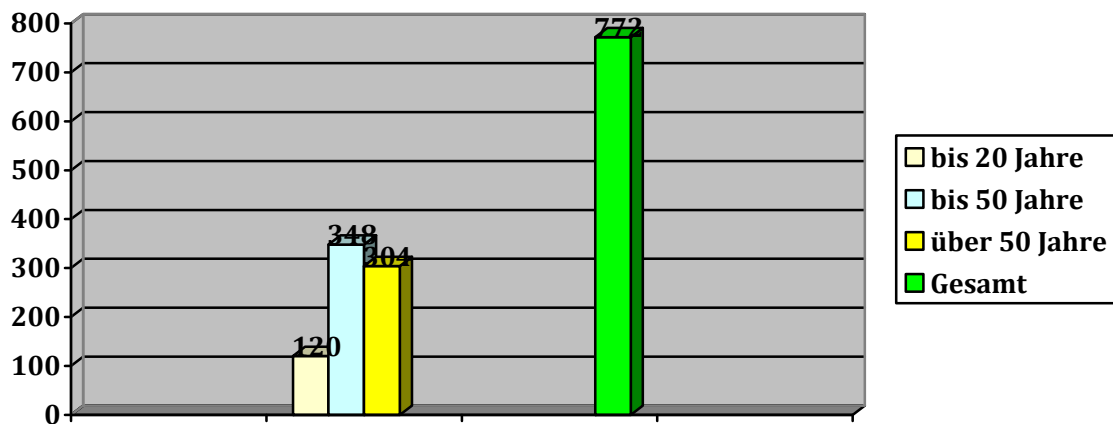


1.3. Aufteilung nach Altersgruppen (Lebensgefährten/in)

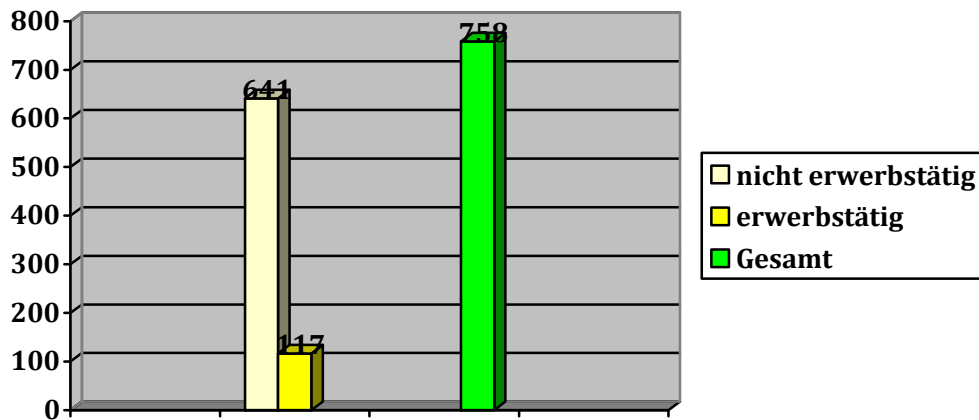
Achtung: hier sind Mehrfachnennungen durch Fragebogen vorgegeben



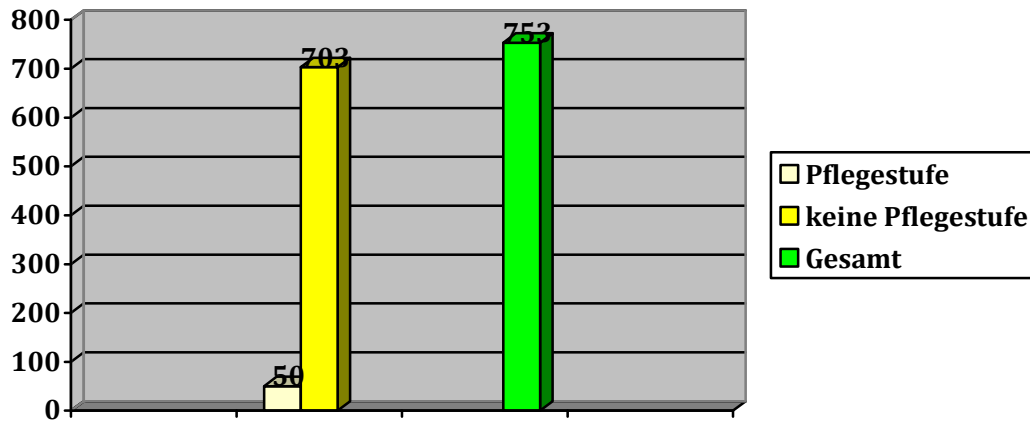
1.4. Aufteilung nach Lebenszeit in Rottendorf



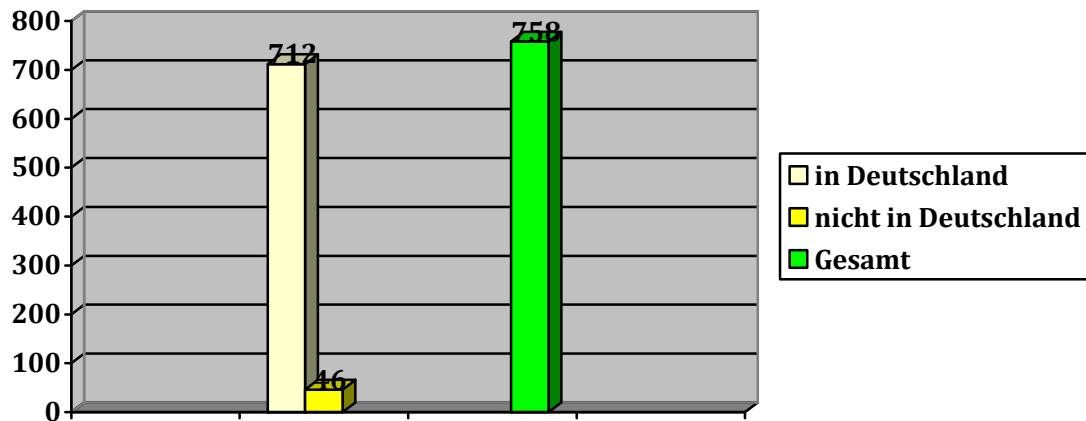
1.5. Aufteilung nach Erwerbstätigkeit und Nichterwerbstätigkeit



1.6. Aufteilung nach Pflegestufe



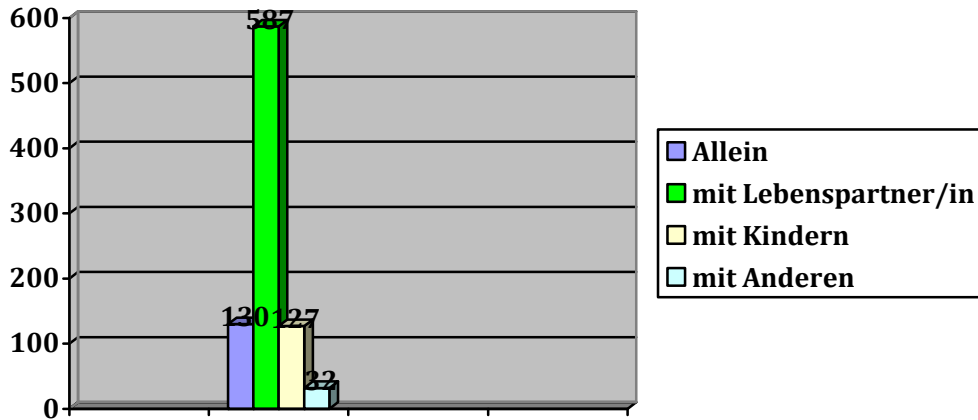
1.7. Aufteilung nach Aufwachsen/Nichtaufwachsen in Deutschland



2. Wohnen

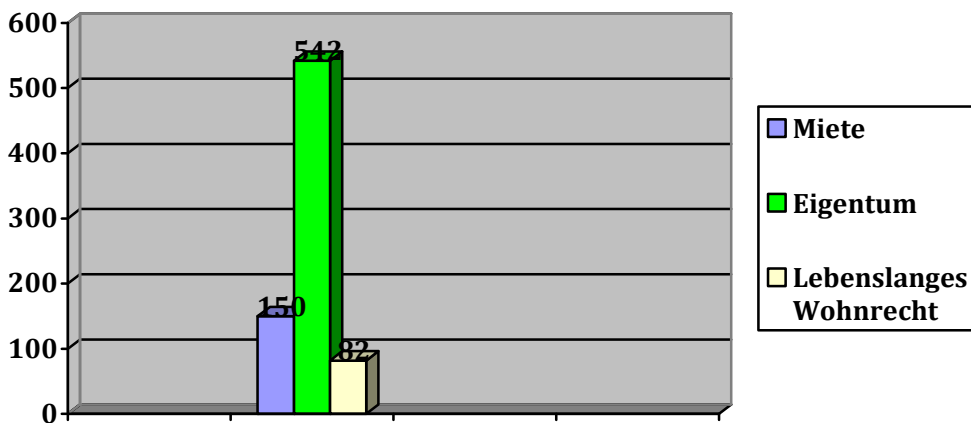
2.1. Aktuelle Wohnformen

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



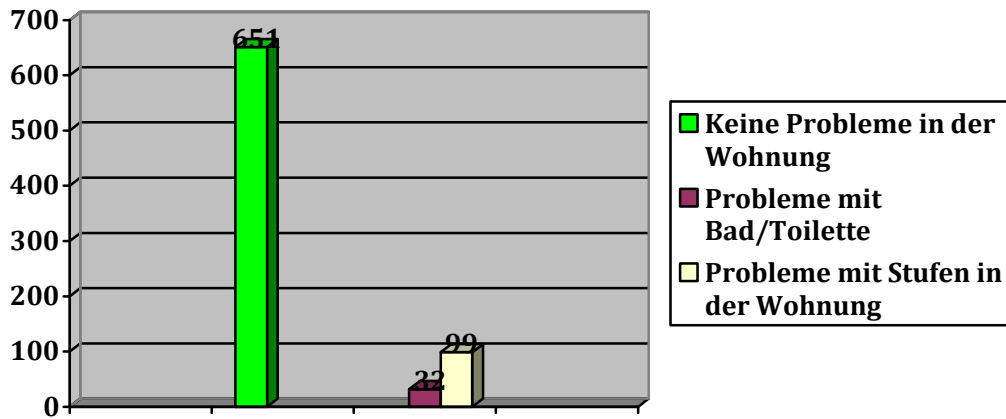
2.2. Aktuelle Eigentumsverhältnisse

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



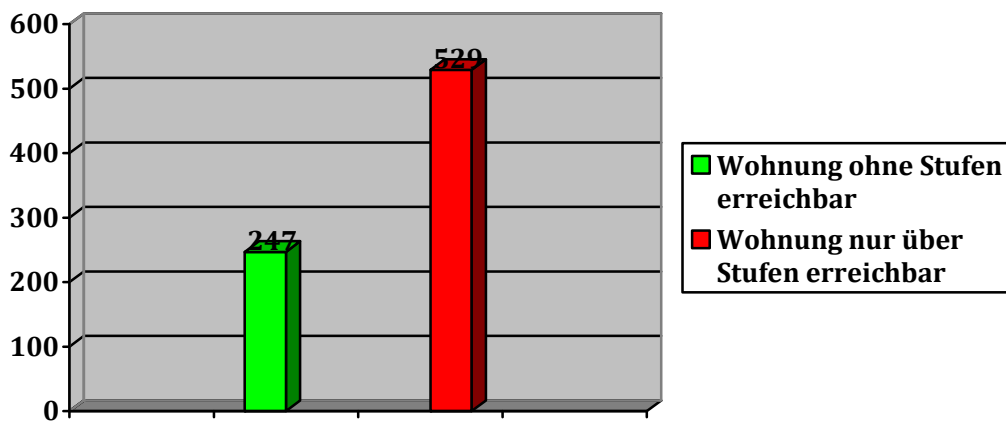
2.3. Aktuelle Wohnprobleme (innerhalb der Wohnung)

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



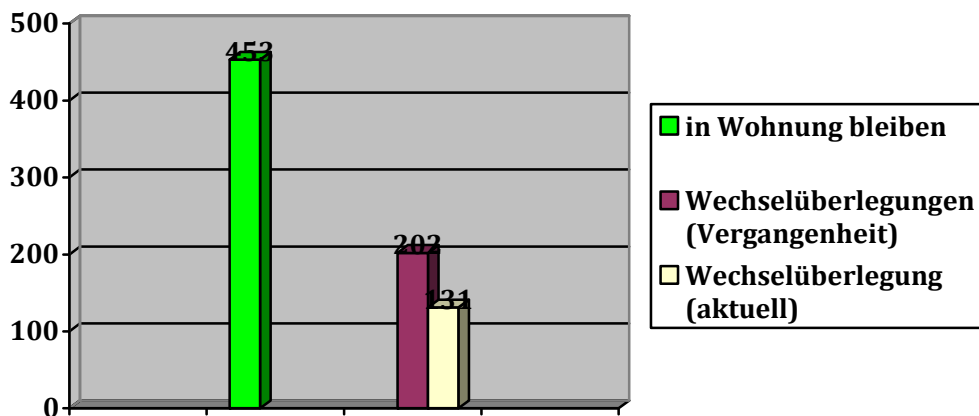
2.3. Aktuelle Wohnprobleme (Erreichbarkeit der Wohnung)

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



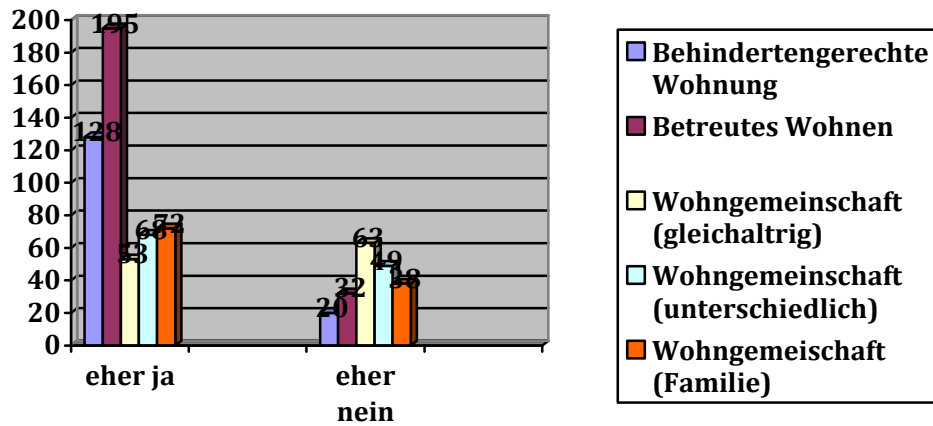
2.4. Gewünschte Wohnform (1)

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



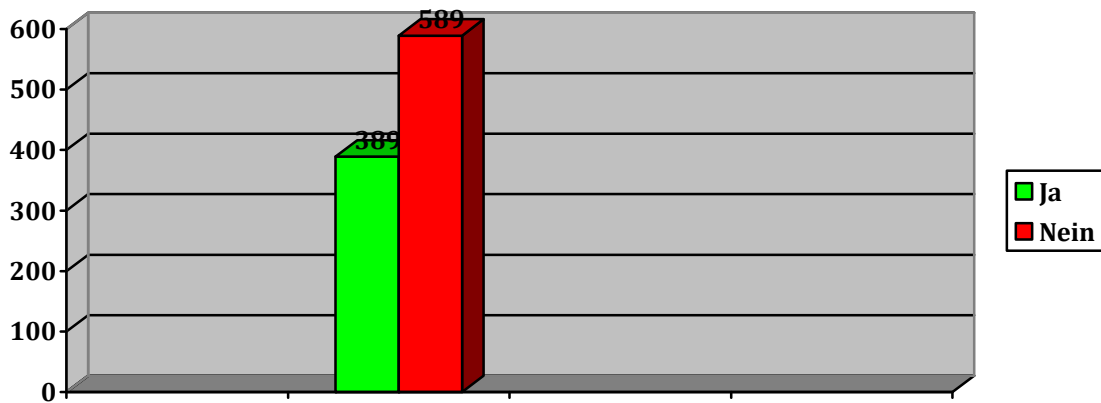
2.4. Gewünschte Wohnform (2)

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



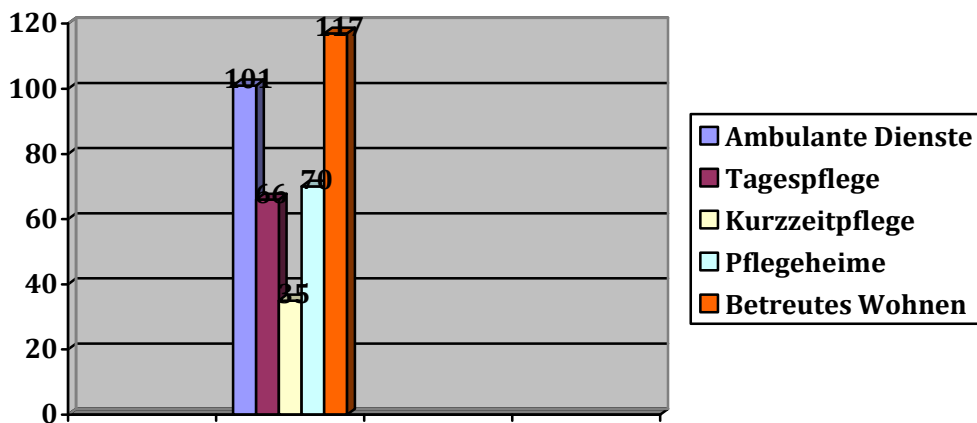
2.5. Konkrete Informationsbemühungen über Wohnen/Pflege

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



2.5. Konkrete Informationsbemühungen über Wohnen/Pflege. Detailinformation zu „Ja“

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich



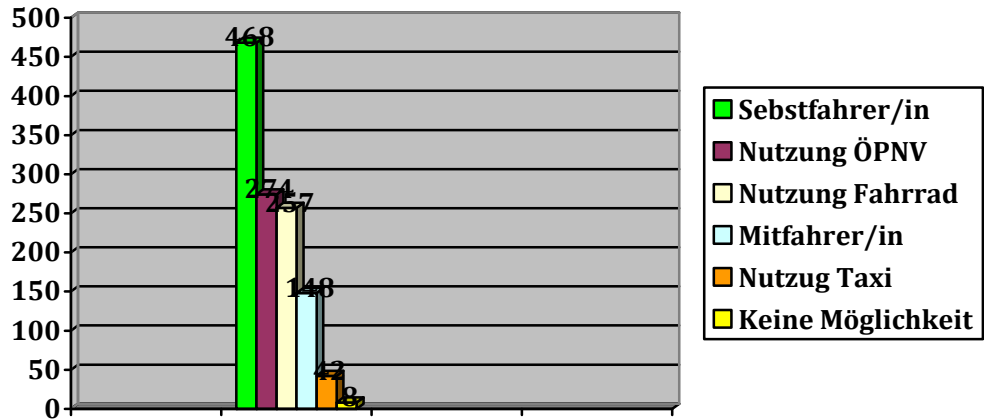
Hinweise zu „Gewünschten Wohnformen“

Am liebsten in jetziger Wohnung bleiben, noch keine Gedanken gemacht, Wohnen in Würzburg, eine nicht so teure Wohnung, noch mehr betreutes Wohnen in Rottendorf, Aufnahme einer Pflegeperson in eigener Wohnung

3. Mobilität und Barrierefreiheit

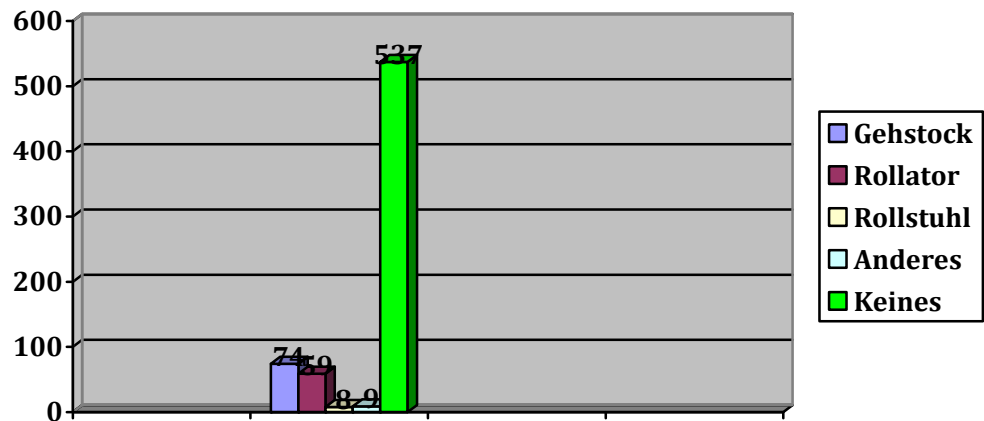
3.1. Persönliche Mobilität

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



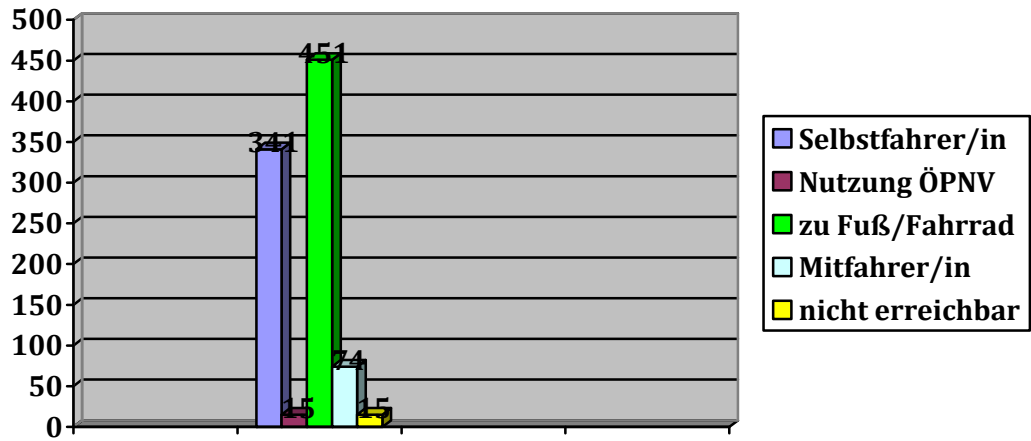
3.2. Nutzung von Hilfsmitteln

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



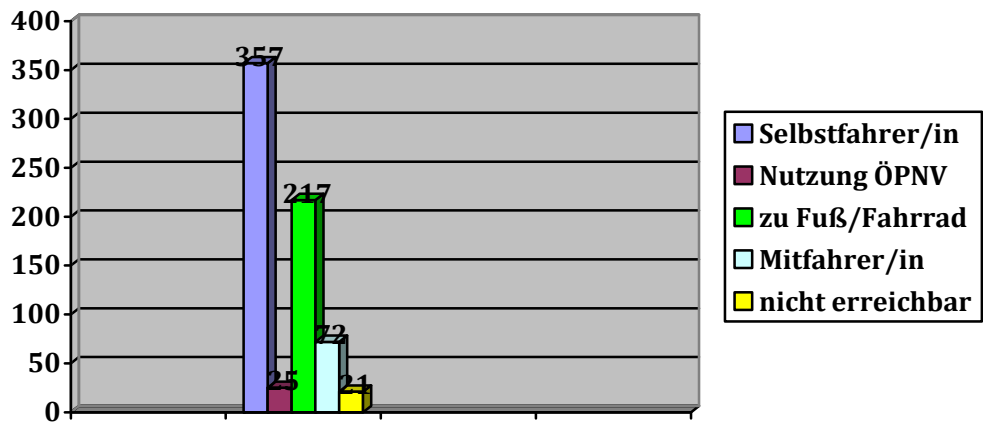
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Lebensmittelgeschäft (1)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



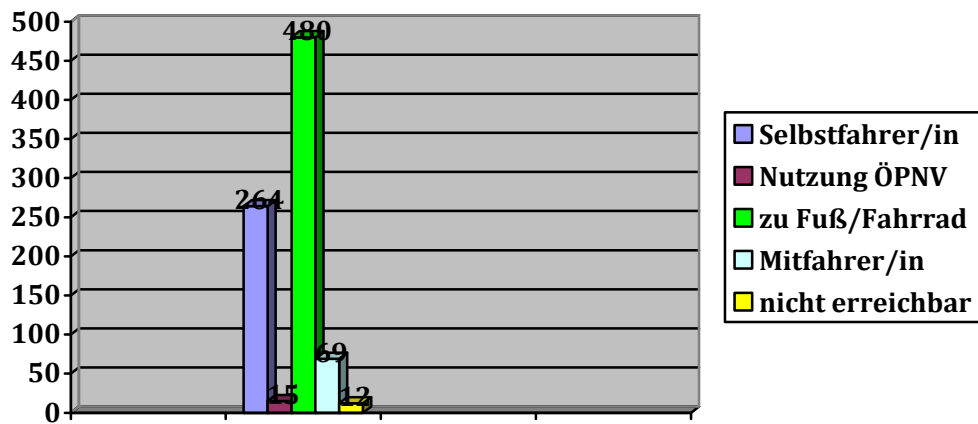
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Supermarkt (2)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



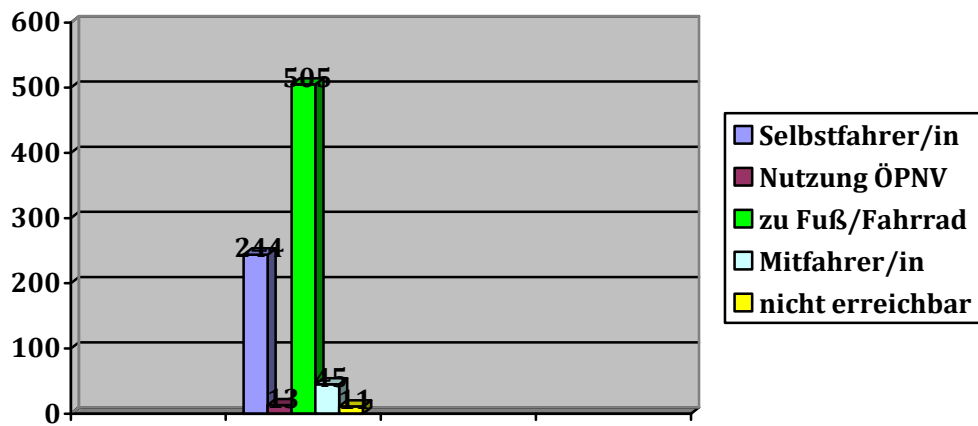
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Hausarzt (3)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



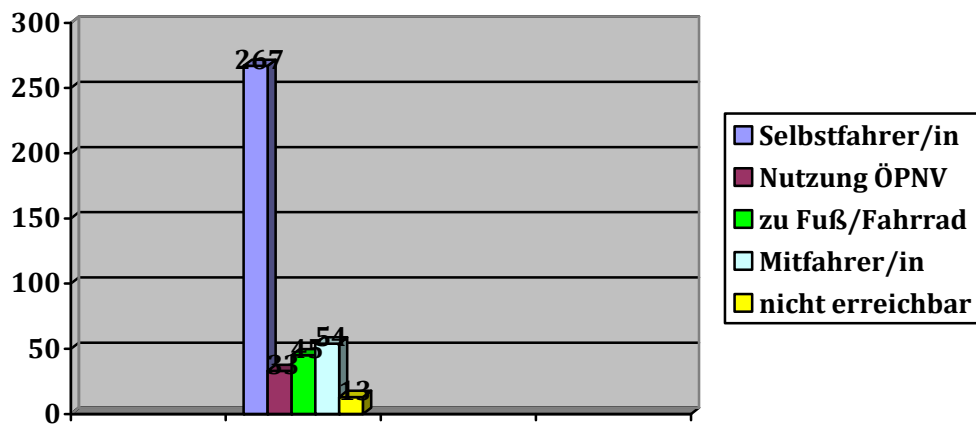
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Apotheke (4)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



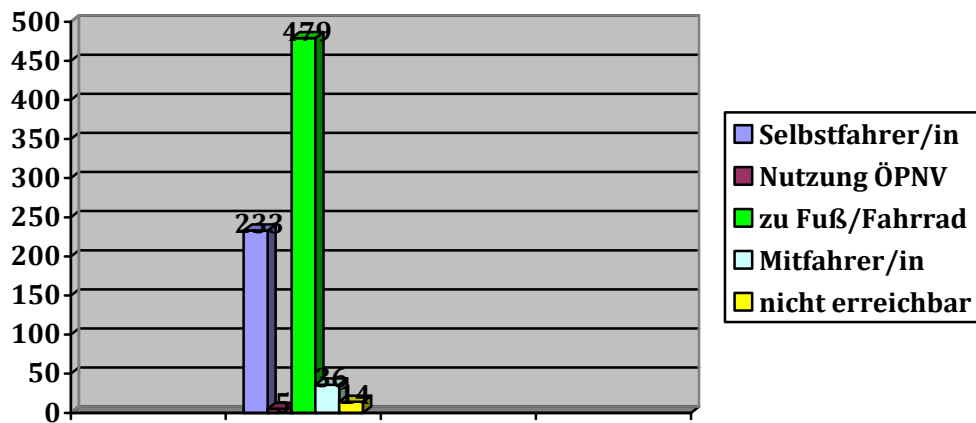
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Bank (5)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



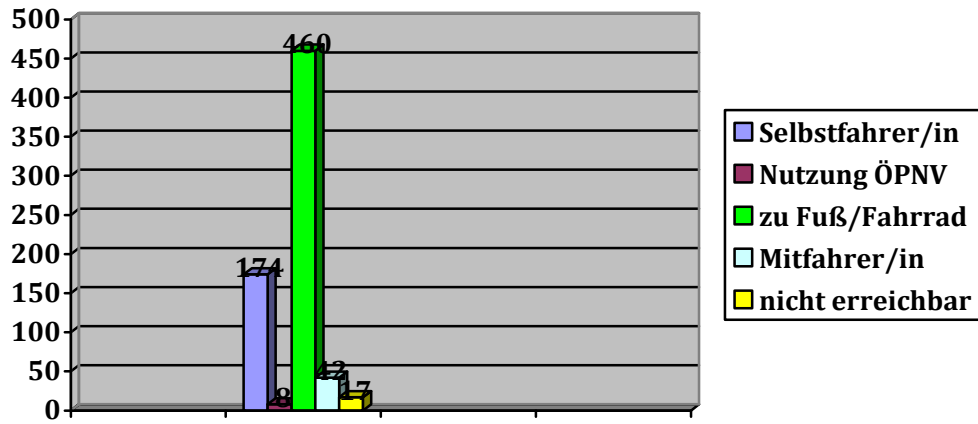
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Post (6)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



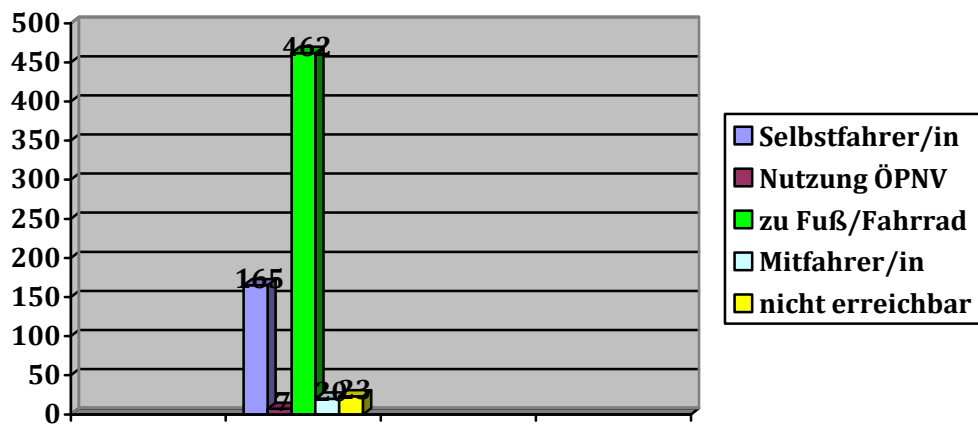
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Kirche (7)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



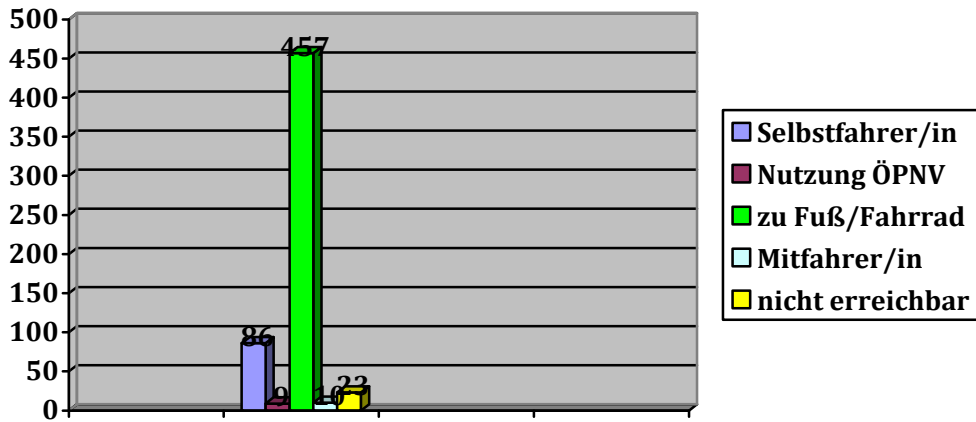
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Bahnhof (8)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



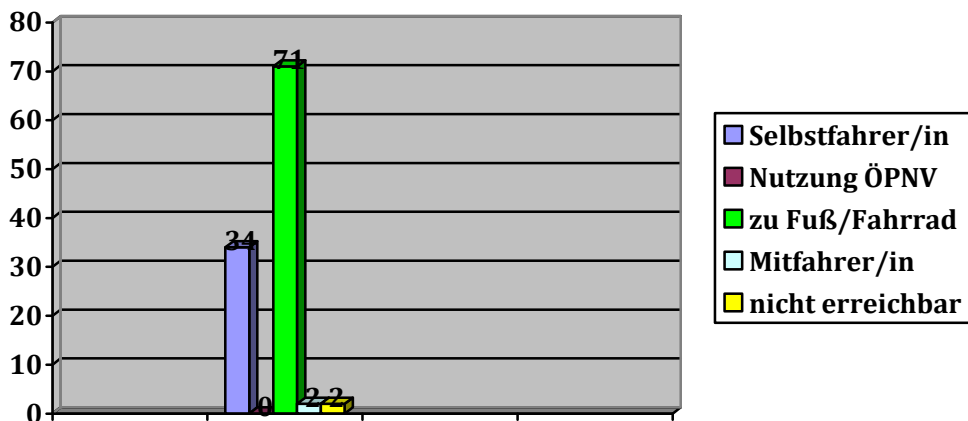
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Bushaltestelle (9)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



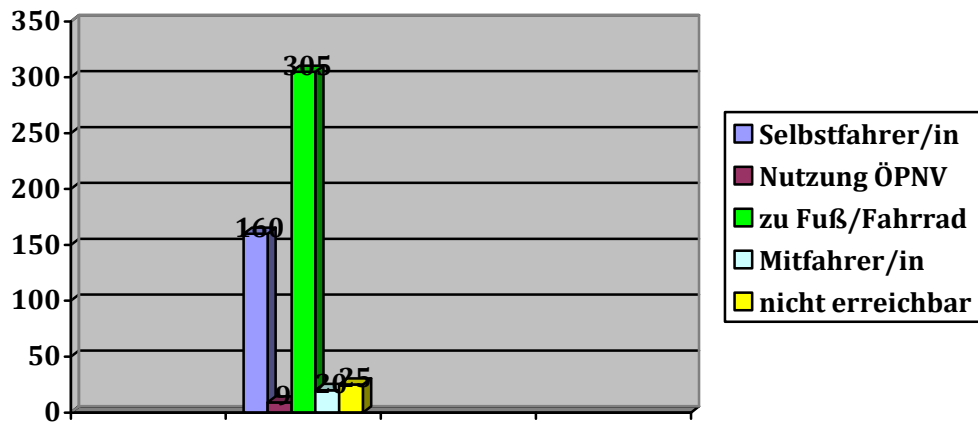
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Gaststätte o. ä. (10)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



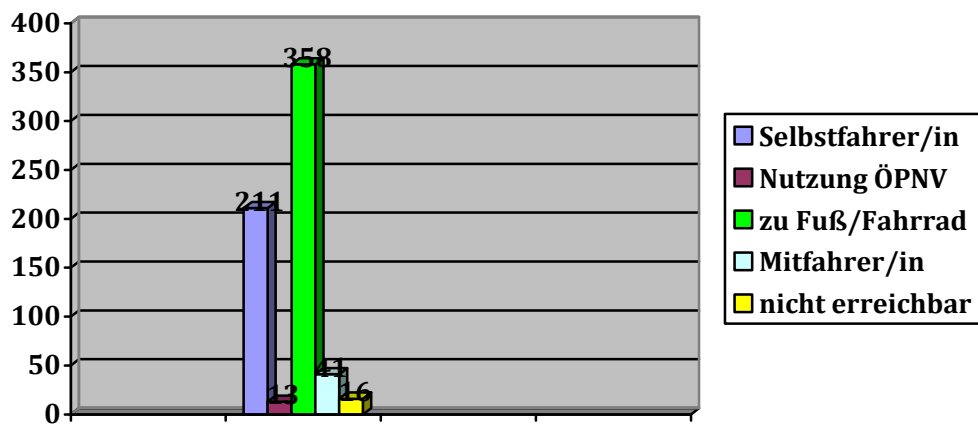
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Freizeiteinrichtung/-gruppe (11)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



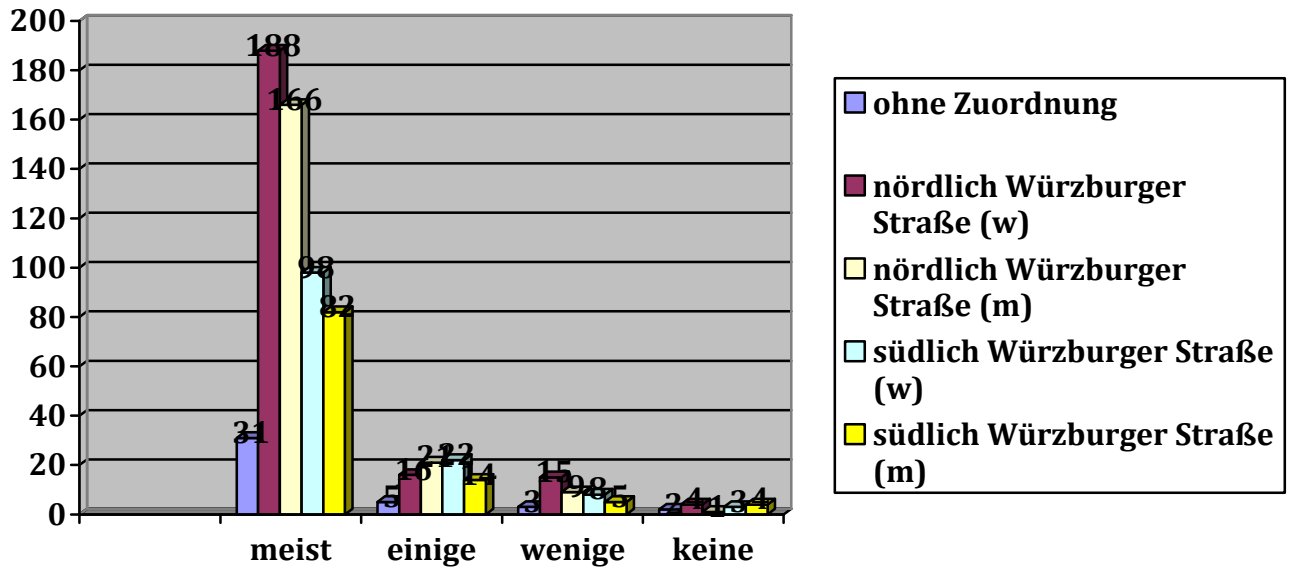
3.3. Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen Zusammengefasste Durchschnittswerte (1 – 11)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



3.4. Barriere freie Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen/Stellen (1 -11)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



Hinweis:

Bei Zugrundelegung aller Antworten erreichen Personen, die nördlich der Würzburger Straße wohnen, zu ca. 50 % die meisten wichtigen Einrichtungen /Stellen Barriere frei. Personen, die südlich der Würzburger Straße wohnen, erreichen bei dieser Berechnung zu ca. 25 % die meisten wichtigen Einrichtungen/Stellen Barriere frei.

Bei Zugrundelegung nur der Anzahl der Antworten aus dem jeweiligen Wohnbereich (nördlich/südlich) erreichen Personen, die nördlich der Würzburger Straße wohnen, zu ca. 84 % die meisten wichtigen Einrichtungen /Stellen Barriere frei und Personen, die südlich der Würzburger Straße wohnen, zu ca. 76 %. Bei dieser Art der Auswertung entfallen allerdings die Antworten von Personen ohne räumliche Zuordnung.

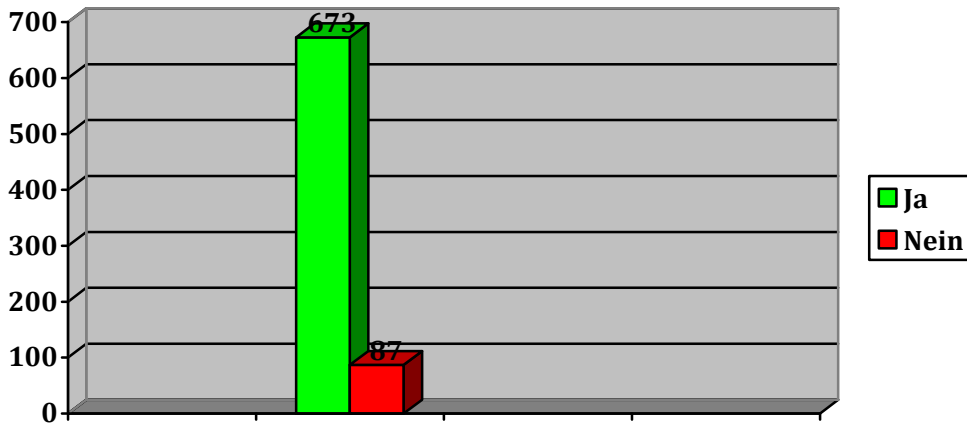
Die zweite Art der Berechnung (Auswertung getrennt nach Wohnbereichen) wurde im Bewertungsteil weiter verfolgt.

4. Unterstützung und Hilfe

4.1. Unterstützung durch eigene Kinder

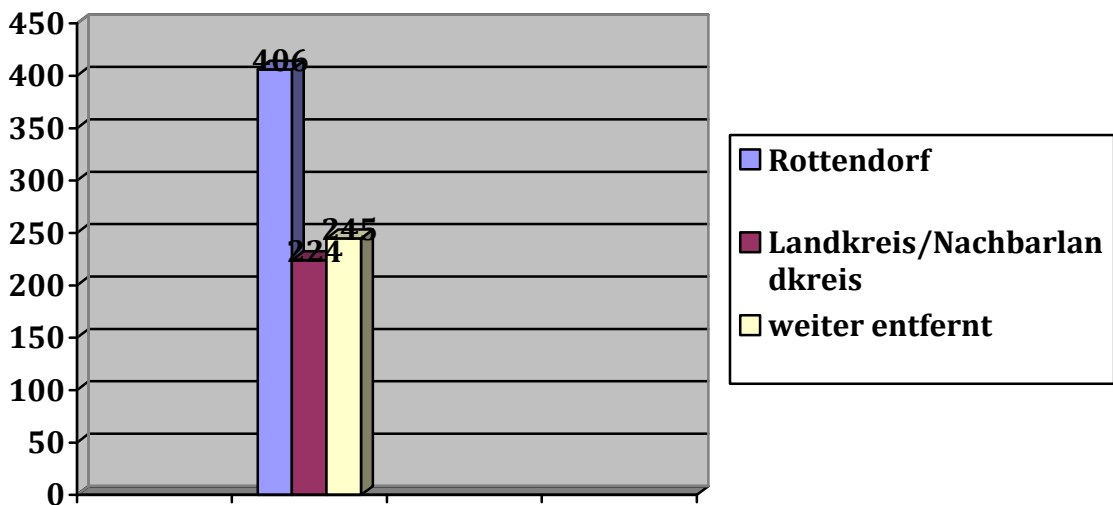
Existenz eigener Kinder

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



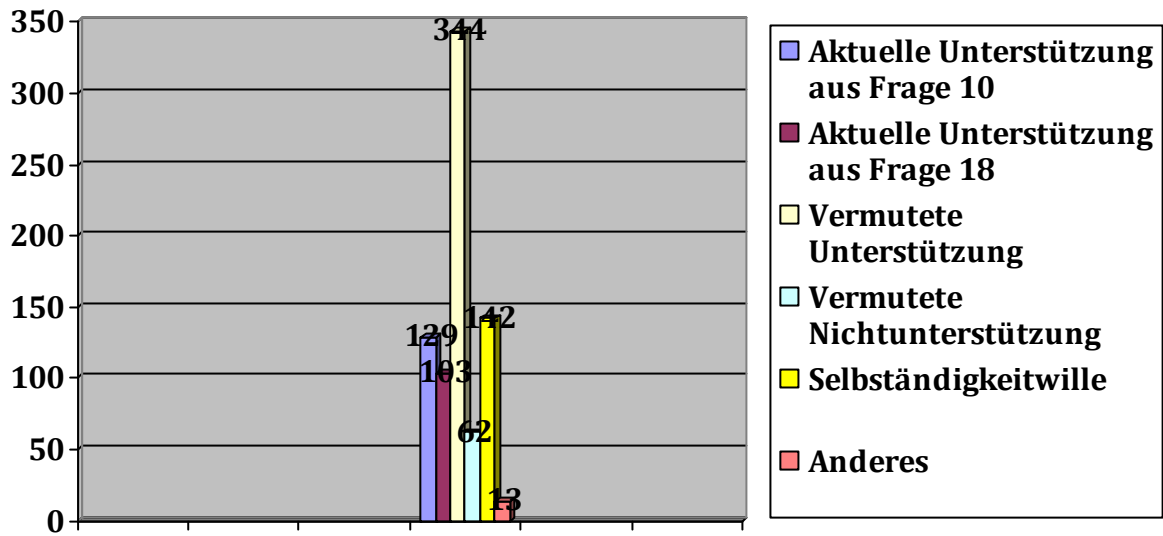
Wohnort eigener Kinder

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



Tatsächliche und vermutliche Unterstützung und Hilfe durch eigene Kinder

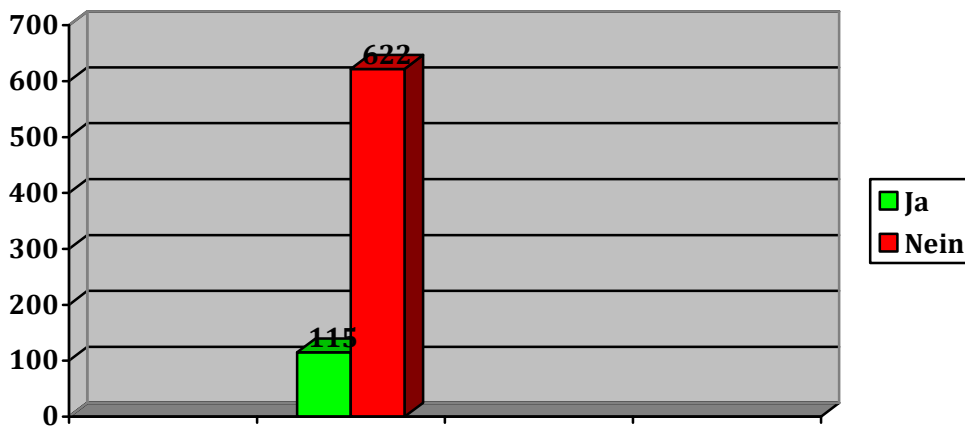
Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



4.2. Unterstützung durch andere Personen/Einrichtungen

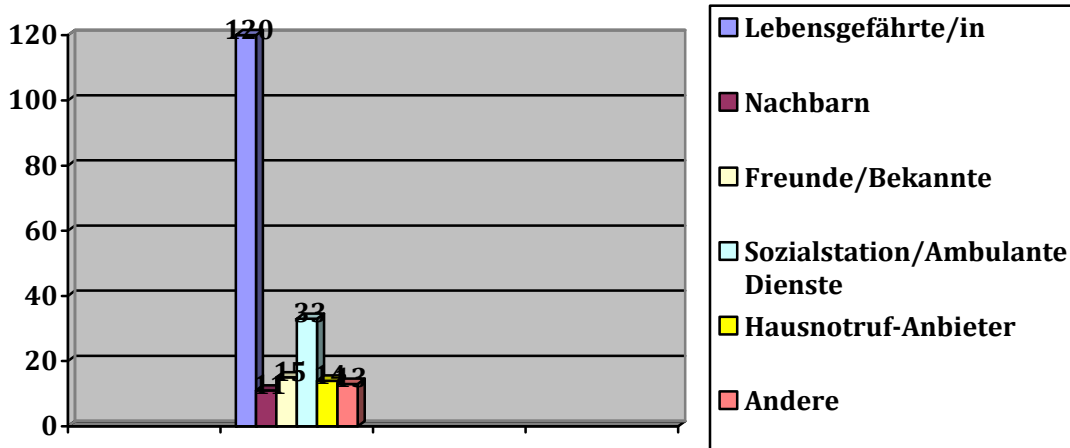
Aktuelle Unterstützung (Alltag, Haushalt, Pflege)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich

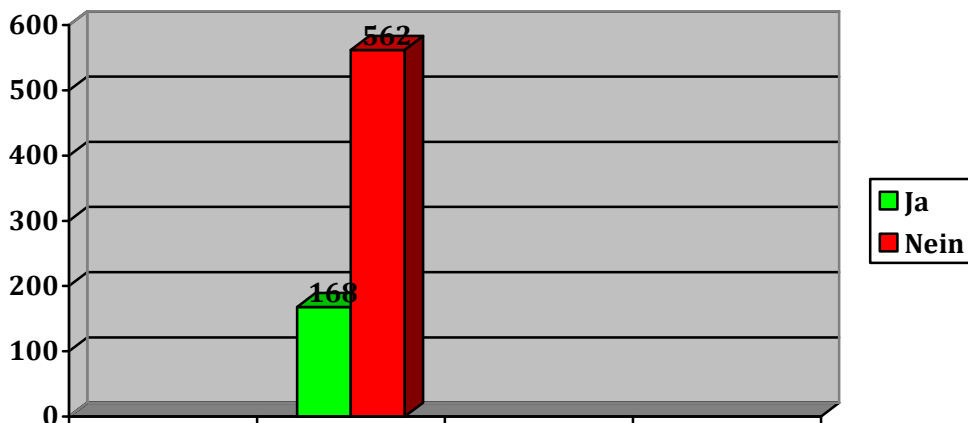


Personen/Einrichtungen, welche die Unterstützung leisten

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



4.3. Eigene Unterstützung für Andere

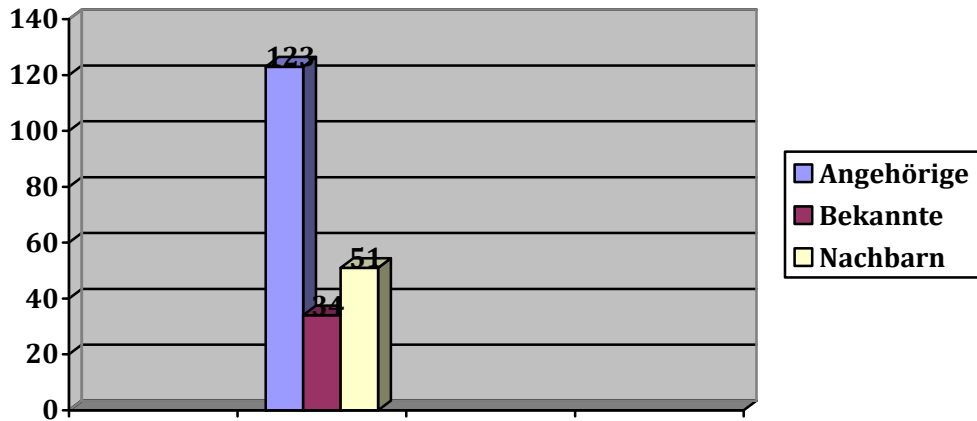


Hinweise zu Unterstützungsleistungen

Schulwegbegleitung, Grabpflege, Hausarbeiten, rund-um-die Uhr-Pflege, Hilfe beim An- und Auskleiden, Kontakt halten (Besuche und Gespräche, Unterhaltung), Haustiere versorgen, Begleitung bei Arztbesuchen und Behördengängen, helfen wo es nötig ist, Hilfe beim Rollstuhlfahren.

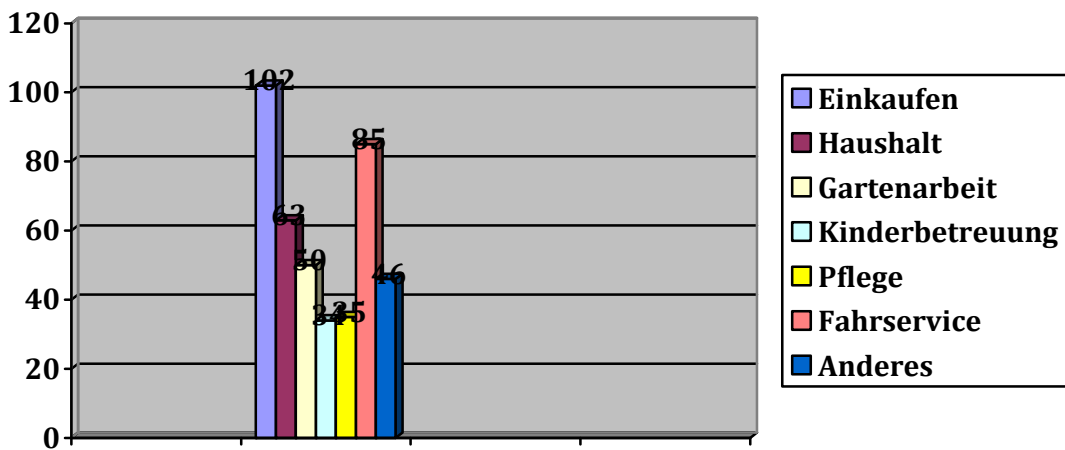
4.3. Empfänger der Unterstützung für Andere

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



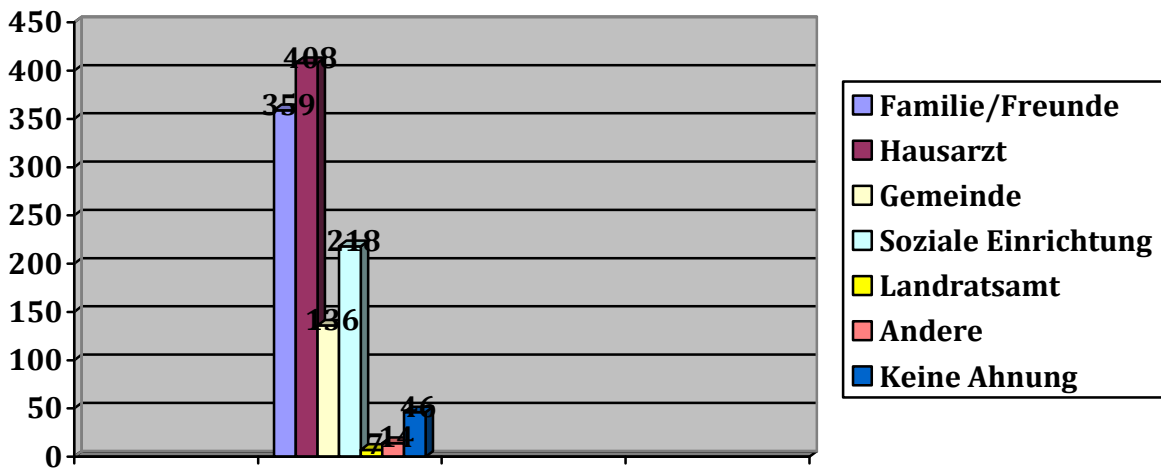
4.3. Art der Unterstützung für Andere

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



4.4. Informationsquellen für „Älter werden, Pflege, Betreuung“

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich

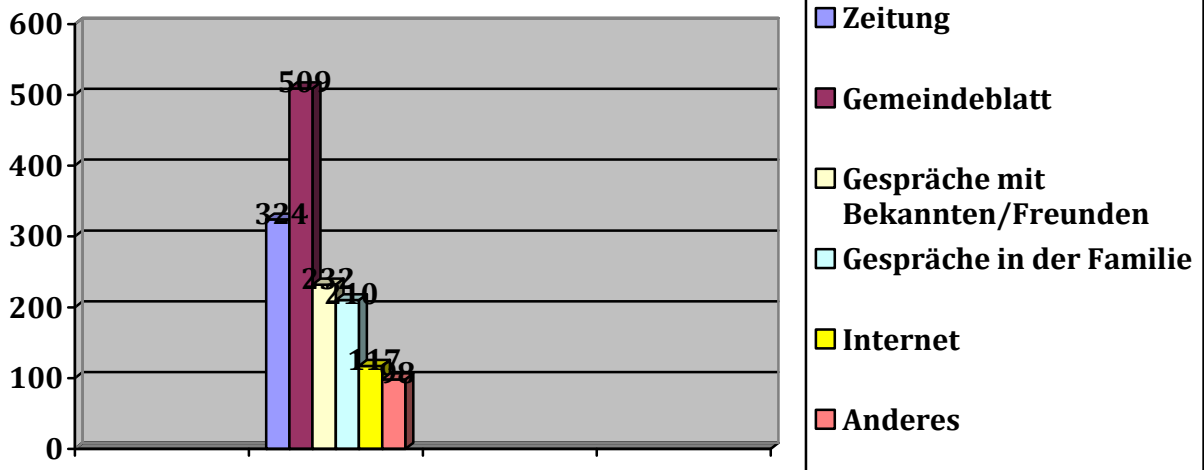


Ergänzende Hinweise

Es wurden auch genannt: Pflegedienste, kirchliche Einrichtungen, TV/Radio, Herr Geiger, Caritas und Diakonie in Würzburg, Mundpropaganda, Prospekte.

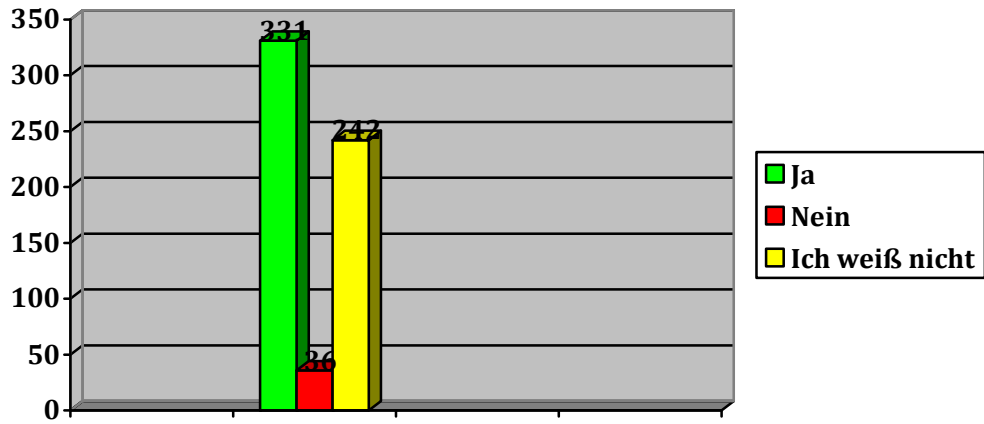
4.5. Informationswege für „Älter werden, Pflege, Betreuung“

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich

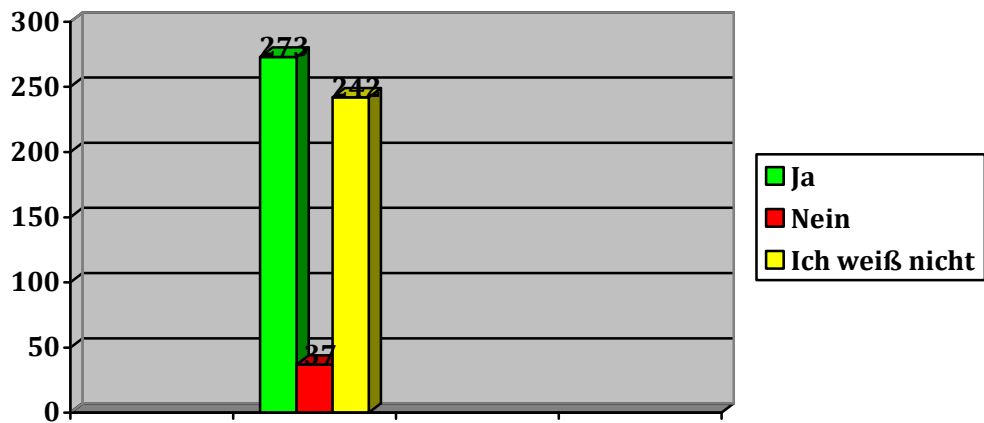


5. Freizeit und Betreuung

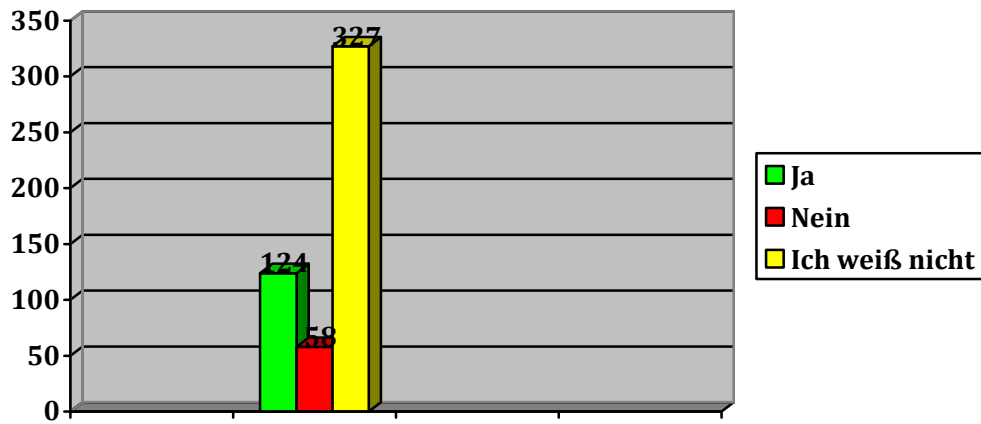
5.1. Art und Anzahl von Betreuungsangeboten/-einrichtungen in Rottendorf Ausreichende Ambulante Dienste (1)



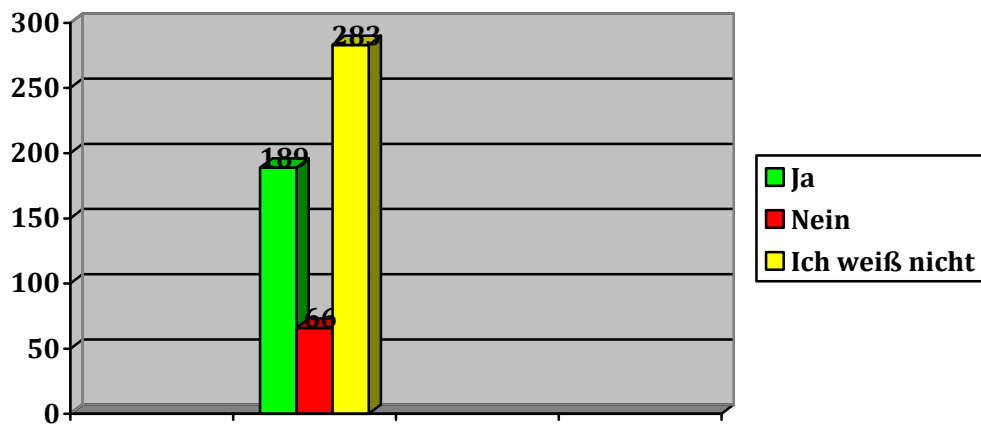
5.1. Art und Anzahl von Betreuungsangeboten/-einrichtungen in Rottendorf Ausreichende Tagespflegeeinrichtungen (2)



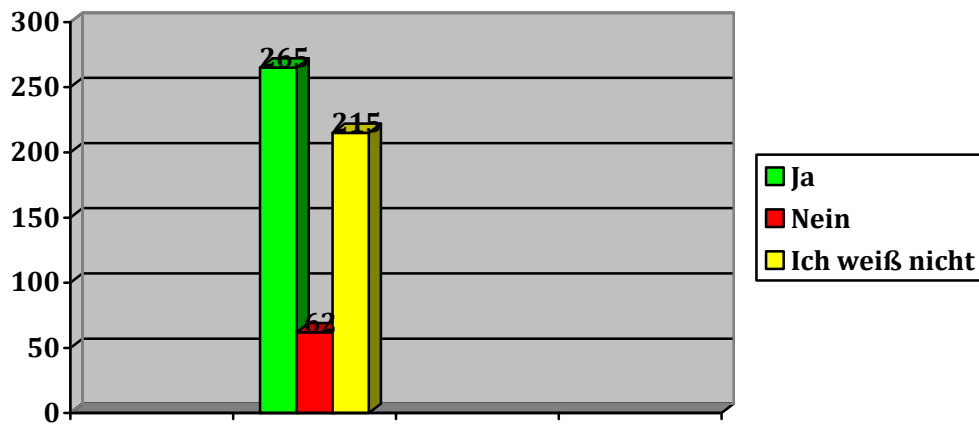
5.1. Art und Anzahl von Betreuungsangeboten/-einrichtungen in Rottendorf
Ausreichende Nachtpflegeeinrichtungen (3)



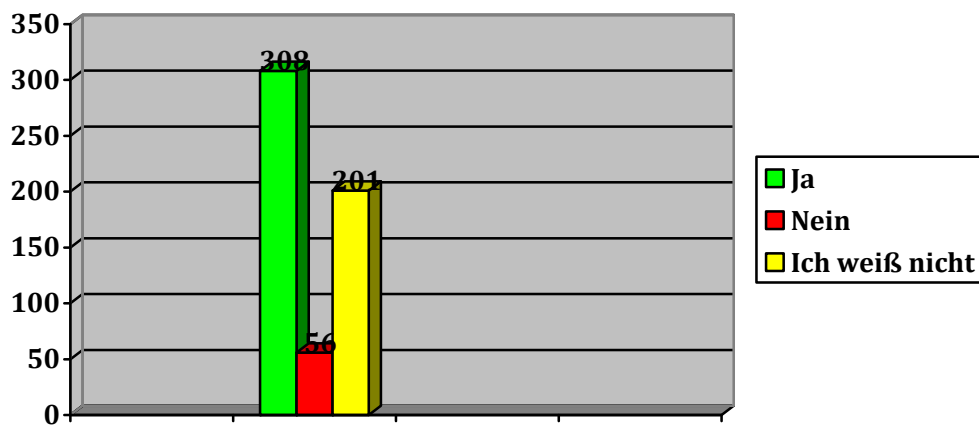
5.1. Art und Anzahl von Betreuungsangeboten/-einrichtungen in Rottendorf
Ausreichende Kurzzeitpflegeeinrichtungen (4)



5.1. Art und Anzahl von Betreuungsangeboten/-einrichtungen in Rottendorf
Ausreichende „Stationäre Pflegeheime“ (5)



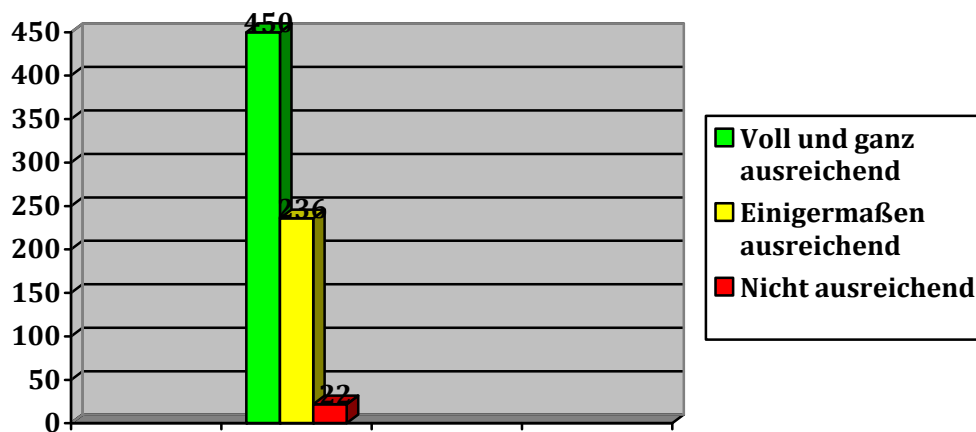
5.1. Art und Anzahl von Betreuungsangeboten/-einrichtungen in Rottendorf
Ausreichendes „Betreutes Wohnen“ (6)



Ergänzende Hinweise

Betreutes Wohnen in Rottendorf ist ungenügend organisiert, mehr stationäre Plätze im Seniorenzentrum sind erforderlich

5.2. Art und Anzahl von Freizeitangeboten/-einrichtungen in Rottendorf



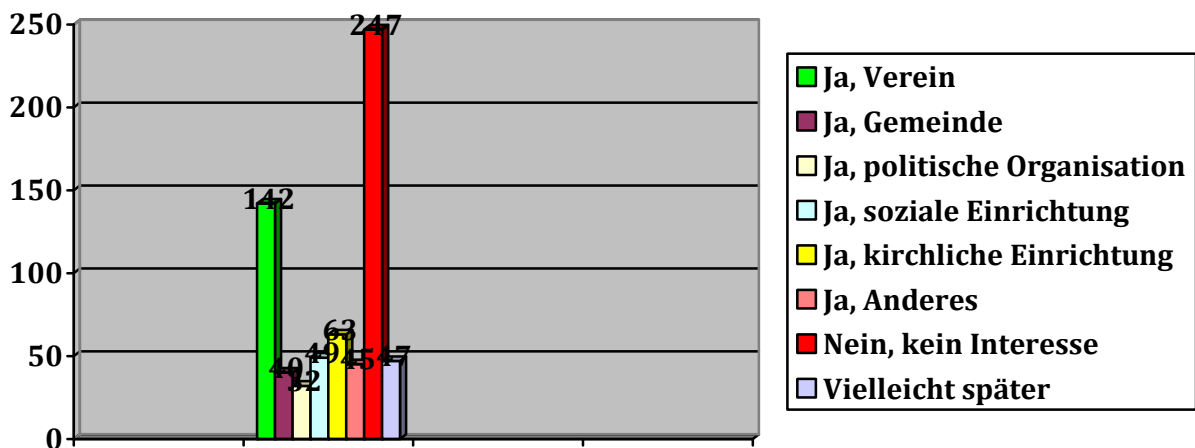
Ergänzende Hinweise

Wünschenswert:

Großes Schwimmbad, Sauna, Fitness-Angebote, Unterhaltung (Kino, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Vorträge, Seniorenwanderungen und Wanderverein, Billard), fränkische Gastronomie, Rottendorfer Stammtisch, grüne Oasen zum Verweilen, VHS-Kurse für Senioren, behindertengerechte Freizeitangebote,

5.3. Eigenes aktives Engagement im Ehrenamt

Achtung: es waren Mehrfachnennungen möglich

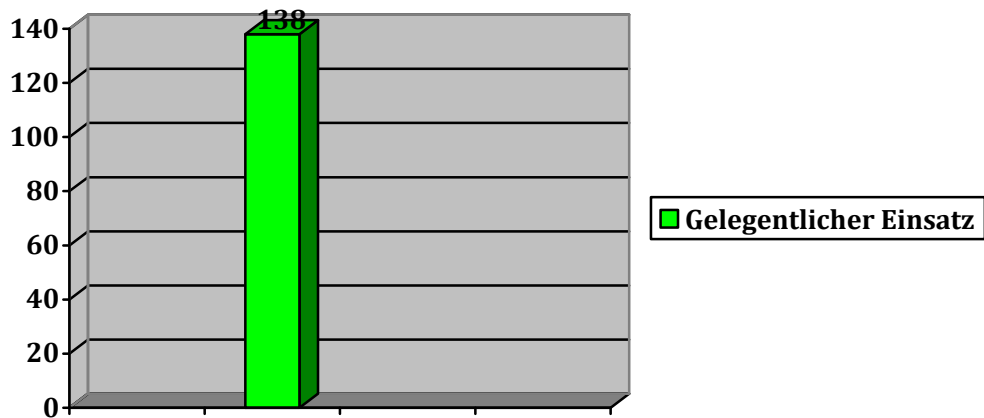


5.3. Zeitansatz für den regelmäßigen ehrenamtlichen Einsatz pro Monat

Der regelmäßige monatliche Zeitansatz für die Durchführung des ehrenamtlichen Einsatzes ist, bezogen auf die Stundenzahl nicht klar erfassbar. Die meisten Angaben bewegen sich zwischen 2 und 50 Stunden

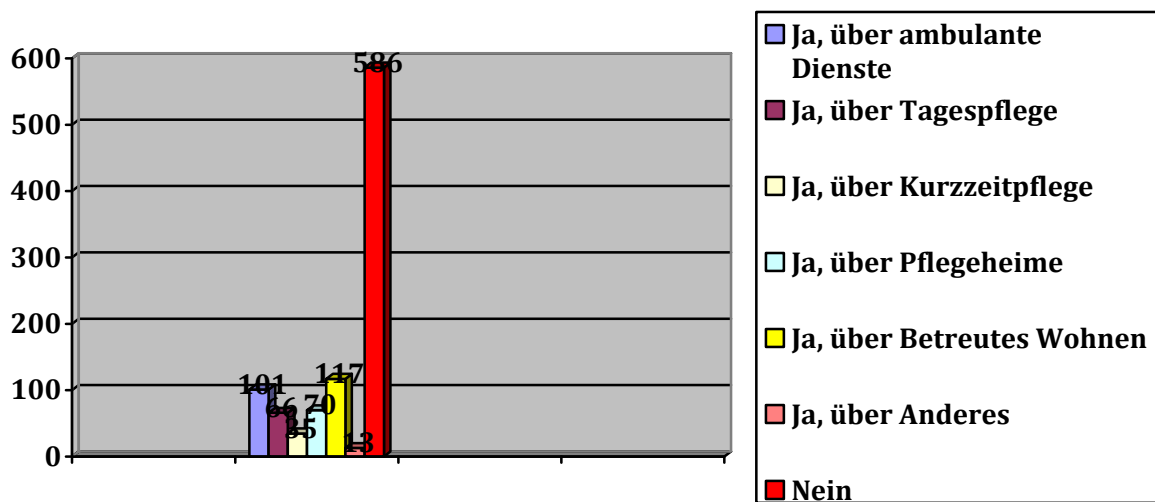
5.3. Gelegentlicher ehrenamtlicher Einsatz (ohne Angaben zum Zeiteinsatz)

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



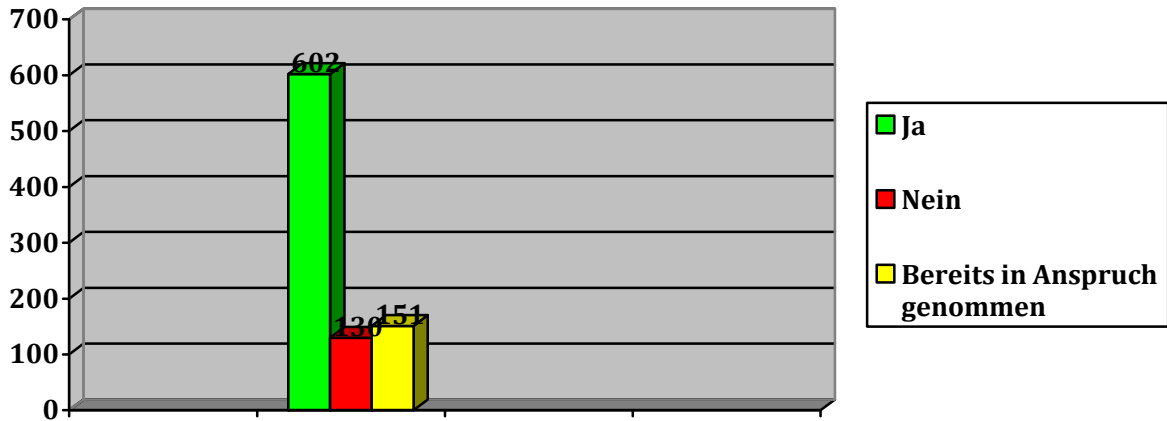
5.4. Konkrete Informationseinholung über Betreuungsangebote/-einrichtungen

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen bei „Ja“ möglich



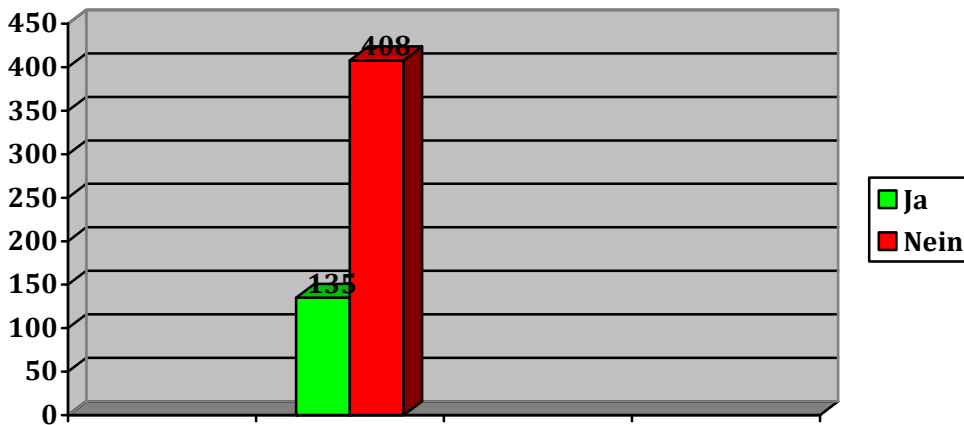
5.5. Kenntnis und Nutzung spezieller Freizeit-/Betreuungsangebote für ältere Menschen in Rottendorf

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



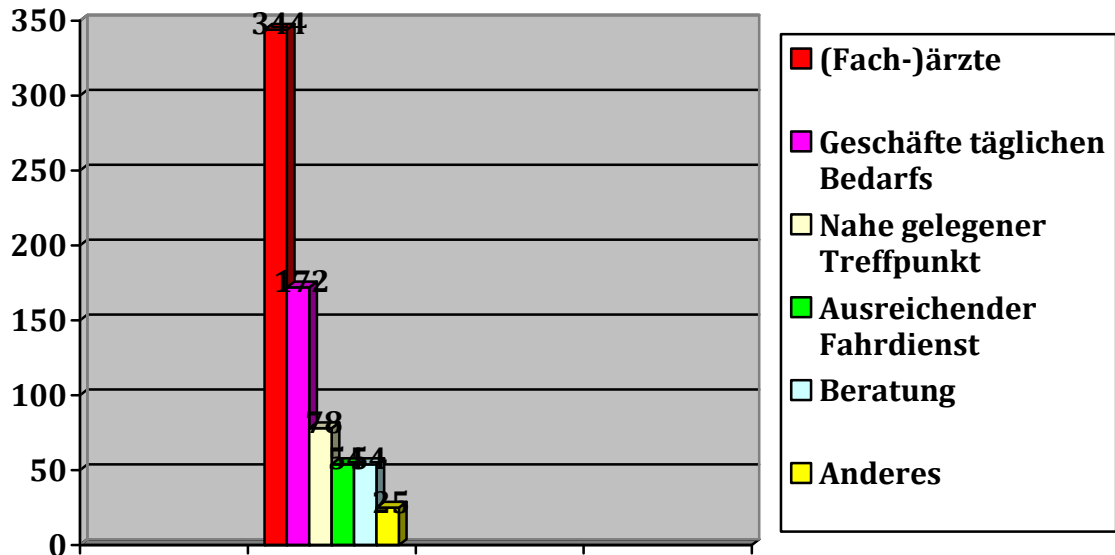
5.5. Nutzung spezieller Freizeit-/Betreuungsangebote für ältere Menschen in Rottendorf in den letzten 6 Monaten

Achtung: hier waren Mehrfachnennungen möglich



6. Wünsche und Zufriedenheit

6.1. Fehlende wichtige Einrichtungen/Stellen/Angebote in Rottendorf



Ergänzende Hinweise

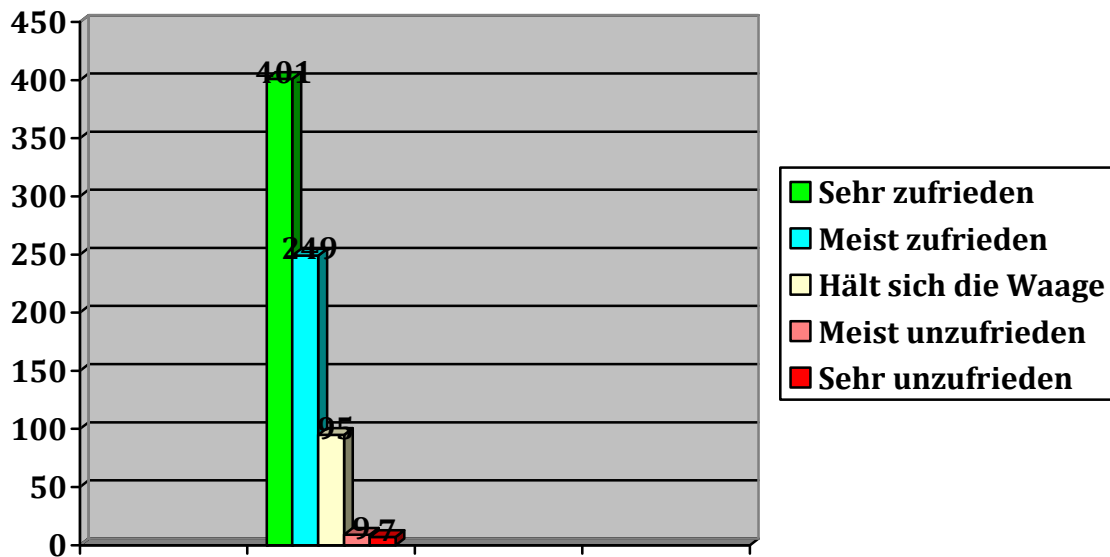
Geschäfte des täglichen Bedarfs in der Ortsmitte, mehr Geschäfte, Alternativen zu Edeka (mehrfach gefordert), Bekleidungsgeschäfte, Metzgerei,

Augenarzt, Optiker, Hautarzt, Kinderarzt, weiterer Hausarzt, ärztlicher Wochenenddienst (wie in Rimpar),

Bessere Busanbindung nach Würzburg, bessere Busanbindung nach Lengfeld und Gerbrunn, häufigerer Busverkehr in die EIWO, Einkaufsbus an 2 Tagen (Dienstag und Freitag), Straßenbahnanbindung,

Mehr Briefkästen, mehr Unterhaltung (Kino, Theater, Konzert), durch Gemeinde organisierte Jahrgangstreffen (auch für Neubürger), breiteres Angebot der Volkshochschule in Rottendorf, Park am Wasserschloss als Seniorentreffpunkt (Bänke), seniorengerechte Spazierwege, Tanzcafé, Haus-/Wohngemeinschaft mit verschiedenen Altersgruppen,

6.2. Zufriedenheit mit der augenblicklichen Wohn- und Lebenssituation



Ergänzende Hinweise

Veränderung der Betreuungspauschale für die Wohnanlage beim Seniorenzentrum,

Ersatz für Kupsch, Discounter im oberen Ort,

Straßenverkehr unzumutbar, häufigere Geschwindigkeitskontrollen, mehr Kontrollen des Parkverhaltens der Kfz (z. B. bei Schlecker), Verkehrsführung mit Ziel Entlastung der Anwohner verändern, mehr Zebrastreifen, engerer Taktverkehr beim ÖPNV, Fahrkartenauf in Geschäften sollte möglich sein, günstigere Preise bei ÖPNV, Bus um 17.15 von Würzburg nach Rottendorf ist ein Reisebus und für Kinderwagen oder Rollatoren ungeeignet, mehr Bushaltestellen, örtlicher Fahrdienst und Taxidienst (Montag bis Samstag von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr),

Mängel bei der Nachtruhe, Unruhe im Ort durch ständige Bauarbeiten, „Dreck – Lärm – Verkehr – Deutsche Bahn“, Nachbarschaftslärm reduzieren, Gemeindehaus (Rückansicht) nachts durch Polizei überprüfen lassen,

Zu wenig behindertengerechte Gehwege (nicht gepflastert), Gehwege verbreitern und nivellieren, Kopfsteinpflaster ist für Personen mit Gehstöcken oder Rollatoren sehr hinderlich, Gefälle des Pflasters in der Obertorstraße vermindern, Ausbau des Trampelpfades vom Nordring zum Bremig, verbesserte Witterungsbeständigkeit des Joggingpfades im Grasholz, Wege im Friedhof ausbessern, fehlende Ruhebänke (vor allem an den Haltestellen des ÖPNV),

Wohngemeinschaft für Senioren fehlt, Mehrgenerationenhaus fehlt, wenige altengerechte, bezahlbare und Barriere freie Wohnungen,

Änderung der Friedhofssatzung ist nötig (Reservierung von Gräbern und Urnenstätten),

Barriere freie Zugänge (auch zu den WC) zu/in EN-Halle + TSV-Halle + Rathaus erforderlich,

Kehrdienst ist mangelhaft auch bei Privatpersonen, zu geringe Anzahl von öffentlichen WC (z. B. im Bereich Kriegerdenkmal), Schuhputzmaschine im öffentlichen Bereich fehlt, zu wenig Briefkästen und Telefonhäuschen, Beschäftigung von Schwerbehinderten bei der Gemeinde, Gründung einer Gruppe „Bastler und Künstler“, zentraler Aufenthaltsraum (ähnlich Jugendzentrum) mit täglichen Öffnungszeiten (z. B. 14.00 Uhr bis 19.00 Uhr), großes Schwimmbad, mehr Informationen im Gemeindeblatt,

Unzufrieden mit den Nachbarn, unzufrieden mit der eigenen gesundheitlichen Situation, unzufrieden durch Langeweile und Frust.